Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 241. Sonnabend den 15. Oktober **1842.**

Am fünfzehnten Oktober 1842.

Kennt Ihr das Land, wo Friedrich Wilhelm weilt?
Wo auf zum Licht der Adler siegreich eilt, —
Wo Gottesfriede in den Kirchen waltet
Und geist'ge Freiheit ihr Panier entfaltet,
Wo nach Veredlung strebet jeder Stand? —
Dieß schöne Land, es ist der Preußen Land!

Kennt Ihr das Volk, das hoch den König liebt?
Für seinen Thron gern Gut und Leben giebt,
Das ehrfurchtsvoll ihn Landes-Vater nennet,
Sein Herrscher-Recht als heilig anerkennet,
Das glücklich unter seines Königs Hand? —
Dieß treue Volk wohnt in der Preußen Land!

Kennt Ihr das Heer, das fest, mit starker Hand
Gerüstet steht für Thron und Vaterland?
Es ist ein Fels, an dem die Wellen brechen,
Gilt es, im Kampf des Feindes Wahn zu rächen,
Das Ehr' und Ruhm in heil'ger Treu' erkannt? —
Dieß edle Heer beschützt der Preußen Land!

Kennt Ihr den König! der mit weiser Macht
Und Hoheit über Staat und Kirche wacht?
Der fromm gesinnt, von heil'ger Pflicht durchdrungen,
Die höchste Achtung seiner Zeit errungen,
Der fester schlingt der Deutschen Völker Band? —
Es ist der König in der Preußen Land!

Kennt Ihr den Tag, den herrlichen, der heut
Das höchste Glück dem Vaterlande beut,
An dem begeistert, für des Königs Leben
Froh Millionen Wünsche aufwärts schweben,
Den Seegens-Tag, vom Himmel uns gesandt?
Es ist der Königs-Tag im Preußen-Land!

Kudraß.

** Uebersicht.

Inland. Am 5ten d. M. fand zu Berlin die Prokurations-Vermählungsfeier der Prinzessin Marie, Tochter des Prinzen Wilhelm, mit dem Kronprinzen von Baiern statt. — Von der Freisinnigkeit unseres Kabinets und dem dort herrschenden Prinzip des Fortschrittes zeugt neuerdings ein Ministerial-Rescript an den Verfasser der Broschüre: „Westphälische Zustände, eine freimüthige Denkschrift beim Regierungs-Antritt Friedrich Wilhelms IV." Statt daß, wie es eine Zeit lang hieß, der Verfasser derselben zur fiskalischen Untersuchung gezogen werden sollte, lautete das Rescript dahin, daß die Regierung sowohl auf die gerügten Mängel, als auf die vorgeschlagenen wohlthätigen Einrichtungen ihre Aufmerksamkeit richten werde. — Die Ehen zwischen Stiefeltern und Stiefkindern sind neuerdings untersagt worden; es werden in dieser Beziehung unter keinen Verhältnissen mehr Dispense ausgetheilt werden. Auch ist die Abschließung von Ehen mit Ausländern, und zwar namentlich solcher Ehen, welchen im Auslande Hindernisse entgegenstehen, durch geschärfte Verordnung erschwert worden. — Nach einer Ministerial-Verfügung ist es der nicht konfirmirten Jugend streng untersagt, Tanzlustbarkeiten zu besuchen; im Betretungsfalle aber wird nicht die schuldige Jugend, sondern der betreffende Wirth in Strafe genommen. — Es hat ein mehrfacher Gesandtschaftswechsel stattgefunden. Der Gesandte am Hofe des Königs beider Sicilien, Hr. v. Küster, ist an den Kgl. Baierischen Hof versetzt worden, an die Stelle des Ersteren aber der bisherige Gesandte am Schwedischen Hofe, Frhr. v. Brockhausen, getreten; endlich ist Graf v. Königsmarck von Konstantinopel nach dem Haag versetzt worden, um dort ebenfalls als Gesandter zu fungiren; der bisher aber am Niederländischen Hofe accreditirt gewesene Gesandte Graf v. Wylich und Lottum erwartet eine andere Bestimmung.

Deutschland. Die Verhandlungen des Zoll-Kongresses zu Stuttgart sind geschlossen; wir hoffen, daß bald recht günstige Resultate bekannt werden möchten. — Die Hannoversche Regierung hatte den Generaldirektor der indirekten Steuern beauftragt, ein Gutachten über die Räthlichkeit des Anschlusses an den Zollverein anzufertigen. Dieses Gutachten ist nun beendet und spricht sich in der Hauptsache zu Gunsten des Anschlusses aus. Möchte es doch zur Einigung und zur Wohlfahrt des gesammten Deutschlands den wirklichen Anschluß an den Zollverein zur Folge haben! — Das Großherzogthum Baden ist nach verschiedentlichen Streitigkeiten in Betreff einiger Uebergangspunkte über die Grenze mit der benachbarten Schweiz zerfallen, und hat dieser eine förmliche Sperre angesagt, welche mit dem Anfang Oktober für bestimmte aus dem Aargau kommende Gegenstände ihren Anfang nehmen soll. — Die britisch-ostindische Post, welche bisher ihre letzte Station über Frankreich nahm, wird jetzt die Reise durch Deutschland, und zwar in der Richtung von Triest nach Ostende machen. Wir hoffen, daß die englischen Blätter nicht Ursache haben werden zu solchen Klagen, wie sie bisher gegen die betreffenden französischen Behörden wegen schlechter Beförderung der Nachrichten, ja sogar wegen vorgefallenen Unredlichkeiten einigemal erhoben haben. Es ist zu erwarten, daß deutsche Ehrlichkeit größer sein wird als die Neugierde.

Osmanisches Reich. Der französische, englische, österreichische und russische Konsul haben eine Kollektiv-Note dem Pascha von Belgrad überreicht, worin sie erklären, daß sie die Entthronung des Fürsten Michael von Serbien durch jene Empörung des Wukſitsch als eine ungesetzmäßige Handlung, als Rebellion betrachten müßten, und daher den neuen Fürsten nicht anerkennen könnten. Der Pascha hat stolz geantwortet: sie möchten sich um die innern Angelegenheiten des türkischen Reiches nicht kümmern. — In der Gegend der persischen Grenze sieht es trotz der Friedensunterhandlungen sehr kriegerisch aus; ein Neffe des persischen Schachs hat Lust, die feindliche Grenze mit gewaffneter Hand zu überschreiten. Unterdeß machen die räuberischen Kurden alle Wege unsicher. — Der englische Gesandte in Konstantinopel hat einen Vorschlag gemacht, die verwirrten Angelegenheiten Angelegenheiten Syriens zu ordnen. Es soll nämlich jede der beiden Hauptparteien (der Drusen und der Maroniten) ein eigenes Oberhaupt aus ihrem Stamme erhalten, welche beide wiederum einem türkischen Gouverneur gehorchen. Der Divan scheint jedoch nicht geneigt zu sein, diesen Vorschlag anzunehmen.

Asien. Die britischen Truppen in China machen immer siegreichere Fortschritte; sie haben die Stadt Ningpo durch Bombardement in Brand gesteckt, und würden wohl der gesammten chinesischen Herrschaft ein Ende machen, wenn China nicht so groß wäre und nicht 200 Mill. Einwohner zählte. Außerdem ist noch Tschapu, ein wichtiger Handelsort zwischen China und Japan, von den Engländern erobert worden. — In Afghanistan haben sich die Angelegenheiten wenig verändert, ausgenommen, daß an der Grenze, von Ostindien her, bedeutende Observations-Armeen zusammengezogen werden, welches Einige zu dem Glauben verleitet, die britische Regierung könnte noch die Offensive ergreifen. Die in den Händen der Afghanen befindlichen englischen Gefangenen werden zwar gut behandelt, aber für ihre Freilassung stellt man harte Bedingungen, nämlich Austausch gegen Afghanen von Rang, Entschädigung für gehabte Verluste und Räumung des afghanischen Gebietes.

Afrika. Wir erhalten immer mehr Beweise, daß die Franzosen noch nicht verlernt haben, Kriegs-Bulletins zu schreiben, wie sie es in den Jahren von 1812, 13 und 14, und auch wohl früher gethan. Die Berichte aus Algier schilderten die Araberstämme als sämmtlich dem französischen Scepter unterworfen und den Abd-el-Kader als gänzlich machtlos. Wie ungegründet dies war, ist früher schon gezeigt worden (vergl. die letzte

„Uebersicht" in Nr. 235 d. Bresl. Z.), und neuerdings hat General Changarnier auf seinem Marsche zwischen Miliana und Medeah am 19. und 20. September zwei Gefechte bestanden, welche fast wie eine bedeutende Niederlage aussehen. Hätten die Franzosen nur irgend einen Vortheil erlangt oder das Feld behauptet, so würden es ihre Meldungen gewiß ausposaunen, so sprechen sie nur ganz bescheiden von der dabei bewiesenen französischen Tapferkeit.

Inland.

Berlin, 12. Oktbr. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: dem Kammerhrn. Frhrn. v. **Stillfried** zu Lomnitz bei Görlitz die Annahme des von den regierenden Fürsten zu Hohenzollern-Hechingen und Sigmaringen Durchl. ihm verliehenen Ehrenkreuzes 2. Kl. des Fürstl. Hohenzollernschen Hausordens zu gestatten.

Den Fabrikanten Julius **Wirth** und Karl **Voos** zu Pereskotten bei Solingen ist unter dem 9. Oktober 1842 ein Patent: auf eine Walzvorrichtung für Tafelmesser, Klingen, Hobeleisen und Bruchbandfedern, in der durch eine Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung, auf Sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Angekommen: Se. Durchl. der Gen.-Major und Kommandeur der 6ten Landwehr-Brigade, Fürst **Wilhelm Radziwill**, von Neu-Ruppin. — **Abgereist**: Der Erb-Land-Mundschenk des Herzogthums Pommern, v. **Heyden-Linden**, nach Tützpatz.

Se. K. H. der **Prinz August** ist von Rheinsberg hier wieder eingetroffen.

* **Berlin**, 12. Okt. (Privatm.) Die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, Höchstwelche mit ihrer erlauchten Tochter bereits vorgestern hier eingetroffen ist, wird wahrscheinlich noch der Geburtsfeier ihres Königl. Bruders, unsers erhabenen Monarchen, an hiesigem Hofe beiwohnen. — In Folge der vielen Karikaturen, welche sich theils auf Religion, theils auf verdiente Personen beziehen und deshalb höhern Orts Mißfallen erregen, dürfte die erst jüngst erfolgte Aufhebung der Bilder-Censur wieder eingeschränkt werden. — Dem Vernehmen nach wird im nächsten Monat die Commission zur Verbesserung unseres Gefängnißwesens sich wieder versammeln; hoffentlich werden dann viele noch zweifelhafte Fragen ihrer Erledigung näher gebracht. — Es hat sich hier unter den Technikern ein Verein für Eisenbahnkunde gebildet, dem fast alle Architekten und Maschinenbauer beigetreten sind. — Wie verlautet, wird die Eisenbahn nach Frankfurt a/O. nicht, wie bisher bestimmt, den 15. Oktober eröffnet werden, indem sich bei den Probefahrten verschiedene Mängel herausgestellt haben sollen, die erst beseitigt werden müssen. — Mit dem 1. November wird die Stettiner Eisenbahn so weit fertig sein, daß man bis nach Angermünde fahren kann. Die ganze Tour von hier nach Stettin wird man aber erst im nächsten Herbst eröffnen, da die letzte Meile vor Stettin wegen der daselbst befindlichen tiefen Thäler und hohen Berge dem Fortschreiten des Baues sehr hinderlich ist.

Einige Zeitungen stellen sich schon seit mehreren Wochen die Aufgabe über den Stand unserer **Censurangelegenheiten** die wunderlichsten Nachrichten zu verbreiten. Bald soll das neue Censurgesetz schon fix und fertig, bald soll es ganz zurückgelegt sein, bald wieder soll es einen derjenigen Gegenstände bilden, welche den nächstens sich versammelnden Ausschüssen der Provinziallandtage vorgelegt werden sollen. Von allem diesen ist nun freilich nichts der Fall. Wohl dagegen wird ohne Aufenthalt mit den Vorbereitungen zu einer umfassenden Gesetzgebung über die Presse fortgefahren, und es darf, zumal bei der unausgesetzten Aufmerksamkeit welche der König dieser wichtigen Angelegenheit schenkt, erwartet werden, daß dieselbe bald ihre Erledigung erreichen wird. Ebenso sicher darf man auch erwarten, daß sie ganz in dem liberalen Geist erledigt werden wird, welchen unser König vom ersten Augenblick seiner Thronbesteigung an, in allen seinen Regierungsmaßregeln an den Tag gelegt hat, und in welchen vielleicht Niemand williger und freudiger eingegangen ist, als der Minister v. Arnim. Höchst wahrscheinlich werden schon die **nächsten Wochen** hiervon einen Beweis liefern, dem sich die allgemeine Anerkennung nicht entziehen wird. Gleichwohl wird diese **zunächst** zu erwartende Maßregel nur der Vorläufer bei weitem wichtigerer und liberalerer Bestimmungen über diesen Gegenstand sein. — Auch unserer Gerichtsverwaltung dürfte nächstens eine große Wohlthat zu Theil werden. Bekanntlich sind im preußischen Staat mehr als in irgend einem andern Lande die Gerichte mit einer Unmasse von Verwaltungsgegenständen überhäuft, welche die eigentliche **richterliche** Thätigkeit überall zurückdrängen, und in den Hintergrund stellen. Einen nicht unerheblichen Theil derselben bildet die gerichtliche Kassenverwaltung. Schon seit Jahren ist man daher darauf bedacht gewesen das Kassenwesen ganz von den Gerichten abzutrennen, und der Partie, zu welcher es eigentlich gehört, der Finanzpartie, zu überweisen. Indessen haben die desfallsigen Berathungen bisher zu keinem Resultate geführt. Auf erneuerten Antrag des Justizministeriums hat aber der König gegenwärtig befohlen, daß eine Kommission der betreffenden Ministerien zur definitiven Regulirung dieser Angelegenheit ohne Zeitverlust zusammentreten solle. Die Mitglieder dieser Kommission sind bereits ernannt, und ihre Berathungen werden in nächster Zeit beginnen. — Ueberhaupt sieht man jetzt nach der Rückkehr des Königs, und nachdem auch fast sämmtliche höhere Beamten von ihren Dienst- oder Urlaubsreisen nach und nach in der Residenz wieder eigetroffen sind, besonders aber nachdem der **König** nunmehr die **sämmtlichen Provinzen seines Staats bereist**, und an Ort und Stelle überall die Wünsche seiner Unterthanen vernommen und Verhältnisse und Bedürfnisse kennen gelernt hat, einer großen Regsamkeit in unserer Staatsmaschine und manchen wichtigen Maßregeln und Veränderungen entgegen. Es wäre Thorheit, wenn wir uns verhehlen wollten, daß wir deren bedürfen. Unsere Institutionen sind nach vielen Seiten hin noch sehr mangelhaft, und wenn auch unsere Bureaukratie das nicht anerkennen will, unser König verkennt es Gottlob nicht. Wir haben fortwährend fast aller derjenigen Hebel entbehrt, welche während der letzteren Decennien in den übrigen Staaten Deutschlands einen verbesserten Rechts- und Verwaltungszustand zu Tage gefördert haben. Ein kräftiges Einschreiten von oben her wird allgemein ersehnt, und wird uns nicht entgehen. (A. A. Z.)

Bei dem Ministerium des Innern ist in Anregung gekommen, daß die Wuthkrankheit der **Hunde** hauptsächlich und sogar allein dadurch entstehe, daß die männlichen Hunde wegen Mangels an Hündinnen den Begattungstrieb nicht befriedigen könnten und daß daher das alleinige Mittel zur Verhütung dieser Krankheit in einer möglichst großen Anzahl frei umherlaufender Hündinnen bestehe, und daß, um dieses Mittel zu schaffen, die letztern von der Hundesteuer befreit werden sollten. Als hauptsächliche Gründe dieses Antrages waren unter Anderm aufgestellt, daß in **Schlesien** seit Einführung der Hundesteuer sich die Zahl der an Wasserscheu gestorbenen Menschen gegen den Zeitraum vor Einführung der Steuer vergrößert habe, so daß letztere ihrem Zwecke, Verminderung der Wuthkrankheit nicht entspreche; daß die Zahl der Hündinnen durch die Steuer noch mehr als sonst vermindert worden und daß in den Ländern, wo ein natürlicheres Verhältniß bei beiden Geschlechtern stattfände (z. B. in den von Mohammedanern bewohnten heißen Ländern, wie im kältesten Norden) die Wuthkrankheit entweder völlig unbekannt oder nur als Sage bekannt sei. Das Ministerium hat diesen Gegenstand durch das Lehrerkollegium der hiesigen Thierarzneischule prüfen lassen, und es hat sich nach dem Gutachten derselben herausgestellt, daß „die Gelegenheitsursachen zur Entstehung der Wuthkrankheit noch gar nicht sicher bekannt sind, sondern es beruht das Meiste, was darüber in Schriften gesagt wird, auf bloßen Vermuthungen, Ansichten und Schlüssen, und manche Einflüsse, welche man ehedem als bestimmte Ursachen der Krankheit betrachtete, haben sich bei wirklicher Prüfung in neuerer Zeit als solche nicht erweisen lassen, wie z. B. große Hitze, strenge Kälte, Mangel an Getränk und dergl." Nachdem hierauf das erfahrungsmäßig Feststehende weiter auseinandergesetzt, werden die Gründe gegen die Steuer widerlegt. „Wenn also die Steuer nicht nützte, so lag dies nicht darin, daß sie ein unrichtig gewähltes Mittel, sondern darin, daß sie nicht in gehörigem Umfang und noch nicht in gehöriger Stärke angewendet wird." Wenn man erwägt, daß zur Befriedigung eines Vergnügens (was doch das Hundehalten in der überragendsten Mehrzahl der Fälle ist) so viele Vorkehrungen und Anordnungen nöthig sind, so liegt es doch nahe, endlich zur Verminderung so mancher Unannehmlichkeiten, abgesehen von den Unglücksfällen, zu verbieten, daß lediglich zum Zeitvertreib gehaltene Hunde überhaupt frei umherlaufen; sie dürften eigentlich gar nicht auf freier Straße gesehen werden. (L. A. Z.)

Potsdam, 12. Oktbr. Heute hat die Stadtverordneten-Versammlung zu Potsdam in einer außerordentlichen Plenar-Sitzung, und nachdem der Bericht der von ihr im Juli d. J. ernannten Commission abgegeben und vorgetragen war, mit **sehr großer Majorität** den Beschluß gefaßt: auf **beschränkte Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Versammlungen** anzutragen, und die desfallsigen Verhandlungen an den Magistrat zu weiterer Maaßnahme gelangen zu lassen.

Koblenz, 7. Oktober. Die ergreifenden Klänge der Sterbeglocken läuten eine erschütternde Scene ein; in einer, eben so den Verstorbenen, wie die das Grabgeleite bildende Begleitung ehrenden Weise wird ein junger Mann zur Erde bestattet, der eine gedankenlose Rede mit dem Leben bezahlte. In der Nacht, in welcher die Stadt Sr. Maj dem Könige einen Ball im Schauspielhause gab, beleidigte er durch einen sehr pöbelhaften Witz nicht blos die Person eines Offiziers, der zufällig hinter ihm ging, sondern im Allgemeinen auch die Kgl. Uniform; in Folge dessen hieb ihn der sehr erhitzte Militair über den Kopf, daß er zu Boden fiel. Die Wunde gab Veranlassung, daß andere bereits vorher vorhandene Krankheitsstoffe ausbrachen und nach einem mehrwöchentlichen Krankenlager den Tod herbeiführten. Wie verlautet, hat der bis dahin unbekannte Thäter, welcher die Folgen jenes Hiebes kaum ahnete, sich auf die Nachricht von dem Tode des Verwundeten heute freiwillig zur Untersuchung gemeldet und wird die Strafe seiner Uebereilung tragen müssen. Traurig bleibt es, daß in einer so kleinen Stadt, wie Koblenz, dies binnen kurzer Zeit schon das zweite Rencontre ist zwischen dem Soldat und dem Bürger (wiewohl in diesen Fällen die Bezeichnung Bürger nur mit Vorbehalt zu gebrauchen ist), und alle Verständigen beider Klassen werden die Aufforderung fühlen, ihr Möglichstes zu thun, damit aus diesen zufälligen Einzelheiten sich nicht eine Reibung bilde, die in den meisten Fällen nur den ganz Unschuldigen in Unglück und Sorge stürzt. (So die **Kölnische Zeitung**. In der **Rhein- und Mosel-Zeitung** liest man aus **Koblenz** vom 8. Okt.: „Gestern Nachmittag wurde hier die Leiche eines jungen Mannes, des fünfundzwanzigjährigen J. M. **Rittel**, zu Grabe getragen, der am 16. September letzthin, Morgens nach 4 Uhr, auf offener Straße durch einen Säbelhieb in den Hinterkopf zu Boden gestreckt wurde, so daß er an den Folgen dieser Verletzung nach 17tägigem schmerzlichem Krankenlager verschied. Die Theilnahme an dem Schicksale des Verstorbenen und seiner Familie war in der Stadt allgemein und gab sich besonders bei der gestrigen Bestattung durch ein zahlreiches Leichengefolge kund. Der Thäter hat sich gestern Morgen, nachdem die gerichtlichen Nachforschungen bis dahin ohne Erfolg geblieben waren, freiwillig gestellt.")

Die „Königsberger Ztg." enthält folgenden Aufruf „**an alle wahrhaft Liberalen in ihrer Provinz**": Als unser König huldreich die Schranken der Censur erweiterte, erwarteten wir mit Recht, daß die Zeitung in Königsberg, dem Mittelpunkte des intellectuellen Lebens in Ostpreußen, diese Gelegenheit ergreifen würde, um im Geiste eines verständigen Fortschritts und wahrhafter Liberalität die vielfachen Interessen des Vaterlandes einer ernsten und würdigen Diskussion zu unterwerfen. — Diese gerechte Erwartung ist nicht erfüllt. Der bei weitem größere Theil der Abhandlungen, welche das Inland besprechen, sind einseitig in einem Sinne geschrieben, den wir nur destructiv nennen können. Ein Vernichtungskrieg wird dem jetzt im Staate Bestehenden erklärt, und Spott, Verdächtigung, sophistische Hervorhebung einzelner Data werden nicht verschmäht, um mit dem Christenthum den Stand der Geistlichkeit, um die Schuleinrichtungen, den Geburtsadel, die Rechte der Rittergutsbesitzer, der Provinzialrechte ꝛc. anzugreifen. Als Führer der theologischen Richtung werden ungescheut Strauß, Feuerbach, Bruno Bauer genannt, Männer, die es jetzt offen bekennen, daß sie mit dem Glauben an die geoffenbarte Religion auch den an Gott, Freiheit, Unsterblichkeit weggeworfen, die den crassen Materialismus des vorigen Jahrhunderts nur in eine sublimirtere Form gegossen haben. — In solchem Sinne sind die eignen Abhandlungen der Königsberger Zeitung geschrieben und ausdrücklich wurde jeder anderen Richtung die freie Aufnahme in ihre Spalten verweigert; außerdem werden mit besonderer Vorliebe aus den wenigen deutschen Zeitungen, die ganz oder theilweise destructiven Tendenzen folgen, Artikel in demselben Sinne aufgenommen. Daß diese Richtung im Allgemeinen dem Staate oder gar dem Christenthume gefährlich werden könnte, fürchten wir nicht. Möge sie sich frei entwickeln, desto eher wird sie ihrem Ende entgegeneilen. — Allein daß sich die **Eine** privilegirte Zeitung, die wir in unserm Ostpreußen haben und den Verhältnissen gemäß auch nur haben können, derselben einseitig und ausschließend hingiebt, führt manche Uebelstände herbei. Die Andersdenkenden, und wir sind überzeugt, der größere und unterrichtetere Theil des Volks gehört zu diesen, fühlen sich in ihrer Freiheit gekränkt, wenn in dem Blatte, das sie nun einmal lesen müssen, um den Vorgängen in der Provinz nicht fremd zu bleiben, allein die ihnen mißfällige Richtung das große Wort führt. Die Censur, eine nur negative Anstalt, sieht sich genöthigt, dieser einseitigen Tendenz, ihren Schutz zu gewähren. Und so mißbraucht das Blatt Privilegium und Censur, gegen welche es so oft eifert, zur Beschränkung der Freiheit der Andersdenkenden. Die Zeitung wirft ferner auf unser „ehrenfestes" Ostpreußen, welches seine germanische Bildung, das Glück Deutschland und einem deutschen Fürstenhause anzugehören, recht eigentlich dem Christenthum verdankt, die Schmach, daß in ihm allein unchristliche und liberalistische Tendenzen laut werden können, und den Schein, als ob die Mehrzahl des Volks diesen geneigt wäre. So wie sie selbst wahre Liberalität, welche Entwickelung aller geistigen Richtungen will, mit Liberalismus, und auf gesunde historische Prinzipien gegründete Reformen mit rein abstrakten revolutionären Tendenzen verwechselt, so verführt sie auch Manche zu dieser Verwechselung, und arbeitet dadurch den Feinden jedes Fortschreiten und jeder freien Entwikkelung recht eigentlich in die Hände. — Mögen deshalb viele Stimmen der wahrhaft Liberalen auf alle Art und Weise, und so wie hier aus der Mitte des Volks laut werden, damit die Redaktion der Königsberger Zeitung zu dem Bewußtsein komme, was die öffentliche Meinung in Preußen von ihr verlangt und welches der ihr

allein würdige Standpunkt sei. — Ein Landtags-Deputirter in Ostpreußen."

Deutschland.

München, 8. Oktober. Se. Maj. der König hat die Einberufung der Stände des Reichs auf den 14ten November anbefohlen. Obschon man auf eine frühere als die gewöhnliche Versammlung der Landstände bei uns gefaßt war, so glaubte doch Niemand, daß die Eröffnung des Landtages selbst vor der Mitte des Dezembers oder vor dem Jahreswechsel stattfinden werde. Insofern überrascht also die Neuigkeit, welche auch auswärts von Interesse sein dürfte, hier allgemein.

Leipzig, 10. Okt. In der vergangenen Meßwoche haben die Griechen ihre Einkäufe beendigt. Das Endurtheil über sie fällt dahin aus, daß sie besser als seit mehreren Messen gewesen sind. Ueber die der jüdischen Einkäufer aus dem Osten läßt sich noch nichts sagen, da einige der angekündigten selbst jetzt noch nicht eingetroffen sind, und die angekommenen sich noch nicht sehr lebhaft benommen haben. Ueber die noch nicht erwähnten Artikel kann vor der Hand gemeldet werden, daß Rauchwaaren ganz schlecht, Eisenwaaren aber sehr gut gegangen sind; unter den Fabrikaten haben bis jetzt die Seidenwaaren die schlechteste, die Leinenwaaren eine mittelmäßige, und die baumwollenen und schafwollenen Waaren die beste Rolle gespielt. Der Kleinhandel ward durch das schlechte Wetter sehr gestört. (L. Z.)

Oesterreich.

Wien, 10. Oktbr. (Privatmitth.) Dem Vernehmen nach ist alle Aussicht vorhanden, daß die Venedig-Mailänder Eisenbahn förmlich vom Staat übernommen wird. Die hier anwesende Deputation des dortigen Handelsstandes, mag sich bald überzeugt haben, daß alle Intriguen die sie gegen das Interesse der österreichischen Inhaber der Venedig-Mailänder Eisenbahn-Aktien machte, zu keinem weitern Resultat führten, und dieses große Unternehmen nur hemmen mußten. Es heißt, daß der Abschluß dieser Uebernahme sehr nahe sei. — Fürst Metternich hat bereits das ganze Corps diplomatique bei sich empfangen. Die sogenannte serbische Deputation mit dem Raditschevitsch an der Spitze, hat dieser Tage bei ihm Audienz gehabt. — In Folge der eingetretenen kühlen Witterung verläßt bereits ein großer Theil des Adels seine Villas und kehrt in die Stadt zurück. Se. K. Hoheit der Erzherzog Carl ist mit seiner durchlauchtigsten Familie Samstags von Baden eingetroffen. Der Hof dürfte dagegen bis den 25. Oktbr. in Schönbrunn verweilen. — Die Weinlese hat begonnen, und verspricht einen erfreulichen und guten Erfolg.

Rußland.

St. Petersburg, 6. Okt. Se. Maj. der Kaiser, der am 27. v. M. die Universität in Charkoff besuchte, ist noch an demselben Tage von dort abgereist und Abends in Pultawa angekommen. — An der hiesigen Börse ist eine Unterzeichnung für die Abgebrannten in Kasan eröffnet worden, die am 3. d. bereits die Summe von 93,000 Rubel B. A. darbot. — Vorgestern hat es hier bereits stark geschneit, und während der Nächte befindet sich das Thermometer unter dem Gefrierpunkt.

Großbritannien.

London, 7. Okt. Der Indische Fürst Dwarkanauth Tagore, welcher England und Schottland durchreist und vor kurzem in Edinburg das Bürgerrecht empfangen hat, hatte dieser Tage eine besondere Unterredung mit der Königin und dem Prinzen Albrecht, um sich vor seiner Rückreise nach Indien, die er über Paris antritt, zu verabschieden. Er wurde von der Königin mit ihrem und ihres Gemahls Portrait beschenkt. Die Times will wissen, daß der Indische Fürst, der überall in Großbritannien höchst zuvorkommend empfangen wurde, nur kurze Zeit in Kalkutta verweilen und nächsten Sommer nach England zurückkehren werde. — Der Erzherzog Friedrich von Oesterreich machte am Montag einen Ausflug nach Greenwich, wo er das Hospital besichtigte und von dem Gouverneur, Admiral Stopford, unter dessen Oberbefehl der Prinz an der Syrischen Küste diente, empfangen wurde. Am folgenden Tage reiste der Erzherzog mit dem Fürsten Esterhazy nach Draiton Manor ab, um Sir R. Peel einen Besuch abzustatten. Se. Kaiserl. Hoheit wird England erst Anfangs November verlassen.

Verhaftungen und Verhöre von Chartisten, sowie Verhandlungen vor den Spezialgerichtshöfen, welche wegen der Arbeiterunruhen eingesetzt wurden, sind jetzt an der Tagesordnung in den Fabrikdistrikten und haben nebst dem Reste der Correspondenz zwischen Lord Ashburton und Herrn Webster die sehr wenig interessanten Spalten unserer Zeitungen, während der letzten Tage gefüllt. In Stockport wurden am 4ten zwei, in Ashton an demselben Tage sechs Häupter der Chartisten verhaftet, und nach erfolgter Vernehmung vor die nächsten Assissen gewiesen, jedoch vorläufig gegen Caution freigelassen. Den Hauptfang hat indeß ohne Zweifel die Regierung in Manchester durch die bereits erwähnte Verhaftung des Predigers Scholefield, des Redacteurs des „Northern Star", und seiner Genossen gemacht. Gegen die Verhafteten wurden vor dem Polizeigerichte in Manchester am 4. und 5. eine Menge Zeugen vernommen, welche über ihre Culpabilität bei den letzten Unruhen aussagten. Am Schlusse des Verfahrens erklärte die vorsitzende Magistratsperson, Herr Forster, daß zwar nicht erhelle, ob die Verhafteten die Arbeiterunruhen direkt oder indirekt veranlaßt haben, daß sie aber nach dem Ausbruche derselben sich billigend über diese Unruhen geäußert, den Wunsch der Fortdauer derselben kundgegeben und sich verpflichtet haben, den Zwecken des Arbeiteraufstandes zu dienen, bis die sogenannte Volkscharte Landesgesetz geworden sei. Solches Unternehmen nun aber sei ein durchaus widergesetzliches und er weise daher sämmtliche Angeklagten (bis auf vier) vor den Spezialgerichtshof, welcher demnächst in in Liverpool zusammentreten solle, und zwar auf den Grund einer gesetzwidrigen Vereinbarung zur Störung der öffentlichen Ruhe. Vorläufig indeß wurden sämmtliche Verhaftete gegen Bestellung von Caution von zwischen 100 Pfd. und 400 Pfd. für einen Jeden, nebst zweien Bürgen, ebefalls für einen Jeden in Freiheit gesetzt. — Der für Staffordshire angeordnete Spezialgerichtshof hat seine Sitzungen am 3. in Stafford eröffnet und zuerst nachdem die früher erwähnte Anklage wegen Hochverrathes gegen Ellis zurückgenommen war, den Prozeß gegen 29 Arbeiter vorgenommen, welche angeklagt waren, am 15. August die Wohnung des Prediges Vale in Longton demolirt und verbrannt zu haben. Die Verhandlungen endigten erst gestern Abend, und es wurden sämmtliche Angeklagte, bis auf drei, von der Jury schuldig befunden. Das Straferkenntniß ist noch ausgesetzt worden. Der Spezialgerichtshof für Cheshire ist am 5. in dem Schlosse zu Chester eröffnet worden. Auf der Rolle befinden sich 66 Angeklagte; doch haben noch einige nachträgliche Verhaftungen stattgehabt.

Das Parlament ist gestern pro forma bis zum 10. Novbr. prorogirt worden.

Aus Liverpool wird berichtet, daß man eifrig mit dem Aufräumen der noch rauchenden Brandtrümmer beschäftigt sei. Genauere Nachforschungen ergeben, daß nicht mehr als sechs oder acht Menschen bei dem Feuer verunglückt sind. — Graf Errol, der Ober-Stallmeister der Königin, ist vor die nächsten Assissen von Hampshire gewiesen worden, weil er sich so weit vergessen hatte, bei einem in Portsmouth gegebenen militärischen Feste einen Polizeibeamten zu schlagen.

Die englische Expedition gegen China zählt jetzt 3 Linienschiffe, 11 Fregatten, 18 Corvetten oder Briggs, 2 Kutter, 7 en flûte ausgerüstete Kriegs-Schiffe, 14 Dampfschiffe der ostindischen Compagnie, 5 Dampf-Schiffe der englischen Flotte, etwa 50 Transportschiffe, zusammen 110 Fahrzeugen mit 5 europäischen Regimentern, 5,300 Mann stark, 1100 Marine-Soldaten, 2800 Mann Landungsmatrosen, 170 Mann europäische, 430 Mann ostindische Artillerie, 180 Schützen, 7 Regimenter Seapoys, 6000 Mann stark, zusammen 16,320 Mann.

(Der Tarif des deutschen Zollvereins.) Der „Leeds Mercury" vom 8. Okt. giebt über die Conferenzen der Abgeordneten des Zollvereins in Stuttgart bis zum 29. Sept., insoweit sie England interessiren, die folgenden Aufschlüsse: 1) Der Zoll von Schußgarn (Cotton wargs) wird etwas erhöht werden, obwohl der Vorschlag wegen einer bedeutenden Erhöhung des Zolls von Baumwollengarn (Cotton yarns) im Allgemeinen für den Augenblick abgeschlagen worden ist. 2) Englische und französische kurze Waaren, d. h. Quinquaillerieswaaren oder kurze Waaren von Birmingham 2c., werden einem beträchtlich höhern Zoll unterworfen werden — wahrscheinlich einer Zulage von nicht weniger als 50 Thalern d. Ctr. — 3) Was das Wichtigste ist: Fabrikate aus Kammwolle, und aus Kammwolle und Baumwolle, modern gewebt und gedruckt, gefärbt und grau, sollen in Zukunft einen Zoll von 50 Thalern d. Ctr. bezahlen. Die schlichten (plain) Kammwollenfabrikate, als: Merinos, Saxonies und Lastings, machen unter dieser Rubrik eine alleinige Ausnahme, und bleiben, nebst Tuch und schlichtem (plain) Casimir, wie früher, mit 30 Thalern d. Ctr. besteuert. — Der „Leeds Mercury" erwähnt dabei, diese Artikel, welche die hauptsächlichste Veränderung in der Besteuerung erleiden, sind Manufakte aus Yorkshire und aus einigen Bezirken von Lancashire. Dieselben sind, wie folgt, aufzuführen: Gemusterte Merinos; gedrukte Merinos; gefärbter und gedruckter Wollenmousselin; gedruckte Saxonies; gefärbte, gedruckte und gemusterte Orleans; gemusterte Alpacas; gemusterte Parisians und Chusans; Krepp aller Art, Mode- und gedruckte Lastings, Stockinetts, Mode-Pantalonzeuge, Sommertuch; Mode-Buckskins und Cassinets; Mode-Kammwollen- und Baumwollen-Valentias 2c.

Frankreich.

Paris, 8. Oktober. Man hat Nachrichten aus Algier bis zum 30. Sept. General Changarnier hat nach den Gefechten am 21. und 22. Sept. mehre Vortheile über die Kabylen davongetragen; am 23. Sept. wurde eine Razzia (ein Raubzug) gegen die Stämme, welche ihn angegriffen hatten, ins Werk gesetzt; das Ergebniß war eine Beute, bestehend in 200 Kameelen, 400 Ochsen, 10,000 Schafen. Am 29. Sept. war General Changarnier zu Miliana angekommen. Der Feind soll bei den letzten Gefechten 75 Todte gehabt haben. An demselben Tage ist General Bugeaud mit 3000 Mann von Algier nach dem Osten der Colonie ausgerückt.

Die französische Fregatte „Erigone", welche sich im chinesischen Meere befindet, ist mit der englischen Flotte nordwärts gesegelt.

Im Sémaphore von Marseille liest man: „Das egyptische Dampfboot „Nil", eines der schönsten Schiffe des Vice-Königs, ist in unsem Hafen eingelaufen. Es bringt die Geschenke, welche Mehmed Ali dem Könige der Franzosen und der K. Familie zusendet — nämlich 8 arabische Pferde und mehre Shawls von unschätzbarem Werth. Der „Nil" kommt von Malta, von wo er am 30. Sept. abgefahren ist.

Die Veränderungen in den Konsulaten sind, wie es heißt, von Hrn. Guizot unterzeichnet worden. Es ist dies nur ein erster Schritt zu einer allgemeinen Veränderung in dem Personale jener Agenten. Der vormalige Konsul in Damaskus, Hr. v. Ratti-Menton, ist zum Konsul in Canton ernannt, — ein Posten, der bei dem gegenwärtigen Kampfe zwischen England und China von hoher Wichtigkeit ist und wahrscheinlich bald zu einem General-Konsulate erhoben werden muß, An die Stelle des Hrn. Ratti-Menton tritt in Damaskus Hr. Devoise, der bisher Konsul in Egra war. — Der zum bevollmächtigten Minister in Washington ernannte Herr Pageot hatte gestern eine Abschieds-Audienz beim Könige und wird in 2 oder 3 Tagen Paris verlassen, um sich auf seinen Posten zu begeben.

Heute wird der Prinz von Joinville seine Reise nach Brest antreten und dort das Kommando der „Belle Poule" wieder übernehmen. — Hr. Dupuch, Bischof von Algier, und mehrere Mitglieder seines Kapitals sind am 3ten, auf der Reise nach Pavia begriffen, von wo sie die Reliquien des heiligen Augustin nach Afrika bringen werden, zu Toulon eingetroffen. (s. Afrika.)

Spanien.

Madrid, 1. Oktober. Der Justizminister Zumalacarregui war beauftragt, den Entwurf zu einem Amnestiegesetz vorzubereiten. Das von ihm redigirte Projekt, in sehr liberalem Sinn gefaßt, ward im Minister-Conseil nicht gutgeheißen. Nach dem Entwurf sollten nur 25 Individuen verbannt bleiben. Zumalacarregui hat erklärt, er bleibe bei seiner Ansicht. So ist also vorerst die Amnestie vertagt. Das Dekret zur Einberufung der Cortes ist erschienen. Es wird keine Eröffnungsrede gehalten werden. Damit fallen auch die unfruchtbaren Adressedebatten weg.

Auch den Amerikanern ist es endlich geglückt, die von den Marokkanern verlangte Genugthuung zu erlangen, wie aus folgender Korrespondenz aus Gibraltar hervorgeht, die vom 23. September datirt ist. Es heißt darin: „Obgleich die Amerikanische Fregatte „Kongreß", mit dem Commodore Morgan an ihrem Bord, am 7. aus dieser Bai in östlicher Richtung abgesegelt ist, so haben wir doch durch die Korvette „Fairfield" von derselben Nation, welche sich zu Cadix befand und gestern nach Berührung von Tanger hierher kam, erfahren, daß durch einen direkten und bestimmten Befehl des Kaisers die Schwierigkeit, an welcher die Ausgleichung des mit den Vereinigten Staaten erhobenen Streites gescheitert war, weggeräumt ist. Der Kaiser hat nämlich die Absetzung des Vice-Gouverneurs von Tanger anbefohlen. Man erwartete nur die Gegenwart des Amerikanischen Beauftragten, um diese Satisfaktion notorisch zu machen, womit, wie man versichert, die Verhältnisse zwischen den zwei Ländern wieder auf den alten Fuß der Freundschaft hergestellt werden sollen. Somit war auch diese Angelegenheit geordnet, und die Marokkanische Politik konnte ihren Gang ruhig und ungestört wieder fortgehen. Das französische Linienschiff „Jena" und die Fregatte „Africaine" sind, wie wir durch die Brigantine „Cerf" von derselben Flottille vernehmen, die am 12ten hier ankam und am 14ten wieder absegelte, von Cadix nach Brest unter Segel gegangen. Die Brigantine „Cerf" soll an ihrem Bord den Hrn. Ucles, Direktor des „Globe" von Cadix, und einen der Zeugen gehabt haben, die dem Duell des Hrn. Riesch beiwohnten, von welchem dieser das Opfer wurde. Der Gouverneur unseres Platzes (Gibraltar), Sir Alexander Woodford, legt seine Stelle nieder und wird in kurzer Zeit durch den berühmten Sir Robert Wilson ersetzt werden, der in ganz Europa und namentlich in der Halbinsel so bekannt ist durch den thätigen Antheil, den er an allen Kriegen von dem um die Unabhängigkeit an, an dem von 1823, bis auf die des Kaisers Dom Pedro mit seinem Bruder genommen hat. — Die Fortifikations-Arbeiten gehen hier auf diesem uneinnehmbaren Felsenneste mit einem Eifer und einer Ausdauer fort, als wäre Gibraltar eine bloßgestellte Festung und der Gefahr ausgesetzt, durch einen Handstreich genommen zu werden. Vornehmlich erheben sich auf der Spitze von Europa neue und furchtbare Batterieen und die alten werden ausgebessert und verbessert. Man erwartet in Kürze einige Hundert von Englischen Verbrechern, die zu öffentlichen Arbeiten verurtheilt sind, um sie bei denselben zu beschäftigen. Großen Eindruck hat ein Vorfall ge-

macht, der sich in Folge der Wegnahme eines Schiffes unter Spanischer Flagge durch die Spanischen Küstenwächter zutrug. Dieses Schiff war nach Oran expedirt und hatte seine Papiere in Ordnung, war aber mit Contrebande-Waaren beladen. Nachdem es weggenommen war, wurde es nach Algesiras gebracht. Sobald man dies hier erfuhr, wendeten sich die bei der Ladung Interessirten an die Englischen Behörden, welche das Kriegs-Dampfschiff „Lizard" abschickten, um die Prise zurückzufordern, aber vergeblich. Zum zweitenmale kehrte der „Lizard" zurück und bestand darauf, daß man ihm das Fahrzeug ausliefern solle. Aber die Behörden von Algesiras, die sich ohne Zweifel des bei anderen Gelegenheiten Vorgefallenen erinnerten, befahlen, wie es scheint, die Kanonen der Batterieen des Hafens zu laden und auf den „Lizard" zu richten, welcher, als er den festen Entschluß sah, ihm das Fahrzeug nicht auszuliefern, bevor die Entscheidung der Regierung aus Madrid angelangt sei, nach Gibraltar zurückkehrte, wo die Entschlossenheit des Spanischen Generals Carondelet, aber keine große Befriedigung erregte. Es ist nur zu wünschen, daß man auf diesem Wege fortfährt, dann wird eines der sichersten Mittel zur Einführung der Contrebande an der ganzen Spanischen Küste des Mittelmeeres abgeschnitten. Man wird nun bald sehen, ob der General Carondelet nur aus eigenem Antriebe oder den Absichten und Wünschen der Regierung zu Madrid gemäß gehandelt hat." (Staats-Z.)

Niederlande.

Haag, 8. Oktbr. Heute findet die **Vermählung** der Prinzessin Sophie mit dem Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar statt. Zur Feier dieses Ereignisses haben viele Ernennungen, Beförderungen und Ordensverleihungen stattgefunden. Unter Anderem hat der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar das Großkreuz des militärischen Wilhelm's-Orden erhalten. Der Gerichts-Präsident van Hall und Hr. van Weede van Dykvelt sind zu Mitgliedern der Ersten Kammer und die Contre-Admirale Ryk und Koopman zu General-Adjutanten des Königs ernannt worden. Der General-Major de Favauge hat den Charakter als General-Lieutenant (ohne Gehalts-Erhöhung) erhalten. — Die ganze Stadt hat ein festliches Ansehen und nimmt Theil an dem Familienfeste des Königs.

Schweiz.

Genf, 3. Oktober. So eben hat ein Schriftchen die Presse verlassen: „Ueber die Nothwendigkeit einer Reform der **protestantischen Kirche**", worin, zum Theil mit Bezug auf den Kirchenscandal vom 8. September, die innern und äußern Gebrechen der protestantischen Kirche in einer energischen, unumwundenen Weise auseinandergesetzt und die Radikalformen dargelegt werden, welche sich dieselbe, wolle sie nicht ganz zerfallen, gefallen lassen müsse. Die Verfasser verlangen nichts Geringeres, als vollständige Trennung der Kirche vom Staate und Regierung derselben durch eine Synode resp. Consistorium, das aber nur zu einem Viertel aus übrigens nicht stimmfähigen geistlichen Assessoren, sonst durchweg aus Laien bestehen müsse. Zur Bezeichnung ihres nächsten Zieles geben dann die Verfasser ein Verfassungsprojekt für die protestantische Kirche in Genf. Darin findet sich folgender Fundamentalsatz: Zur reformirten Kirche gehört, wer dazu gehören will und wer ihrem Cultus folgt, was Jeder thut, der die Lehre (doctrine) nach seinem freien Gewissen auslegt. Es wird interessant sein zu beobachten, welchen Eindruck dieser „Aufruf" an die Genfer macht, und ob es hier zu einer association de réforme religieuse kommen wird, wie die Verfasser dieses Schriftchens zu wollen scheinen, wenn man ihren Worten von oben und unten nicht die gehörige Beherzigung schenke. — (In der gestrigen Mittheilung über **El Pastor** ist die nothwendige nähere Bezeichnung ausgelassen worden. Der Bezeichnete ist der Bruder des von den Carlisten sogenannten El Pastor, Tores y Pastor, ehemals Oberst in karlistischen Diensten.)

In **Bern** ist aus dem Jura die Nachricht eingegangen, daß der **Deserteur**, welcher, durch französische Gendarmen auf bernischem Gebiet ergriffen, nach Frankreich zurücktransportirt und dort gefangen gesetzt worden, nun wieder auf bernischem Boden sich befinde. Der Deserteur erzählt, daß ihm in Frankreich die Gefangenschaftsthüre unversehens geöffnet worden und mehre Tage offen geblieben sei, bis er es endlich begriffen, daß er seine Freiheit, die er auf Schweizerboden eingebüßt, wieder nehmen könne. Gleichzeitig vernimmt man auch, daß die zwei französischen Gendarmen, welche ihn arretirt, letzter Tage gleichfalls auf bernischem Gebiet in Civiltracht erschienen und erklärt haben, daß sie ihre Entlassung von der Gendarmerie erhalten hätten. (Verffrd.)

Neuenburg. Nach dem „Constitutionnel Neufchatelois" sind dem **Könige** mancherlei **Bittschriften** eingehändigt worden, welche nun durch den Gouverneur v. **Pfuel** beantwortet werden. Auf das Gesuch um Amnestie für die Verurtheilten von 1831 wird auf die Kabinetsordre vom Februar 1836 hingewiesen, wonach, mit Ausschluß der Führer des Aufstandes, **denen** Begnadigung in Aussicht gestellt wird, die persönlich und auf angemessene Weise sich darum verwenden würden. Auf das Ansuchen, am 12. Sept. das verbotene Fest der Vereinigung mit der Schweiz feiern zu dürfen, wird erklärt, dieses Fest habe den ursprünglichen Charakter verloren und sei gänzlich zu einem revolutionairen Parteifeste geworden, könne deshalb im Interesse der bestehenden Ordnung nicht gestattet werden. Der Bitte um Wiederherstellung der Gesellschaft der armes réunies von Lachaux-de-Fonds wird in so weit entsprochen, daß die Behörden ermächtigt werden, eine angemessene Wiederherstellung dieser Gesellschaft einzuleiten.

Bekanntlich feiern die Schweizerisch-Gesinnten im Kanton jährlich den 12. September als Gedächtnißtag der Einverleibung Neuenburgs in die Schweiz; allemal folgen Strafen der Regierung dieser Feier. Auch diesmal war dies in La-Chaux-de-Fonds und Val-de-Travers der Fall. Am erstern Orte waren einige Theilnehmer gefangen gesetzt worden. Freunde derselben benutzten die Gegenwart des Königs, um ihm offen die Sache vorzustellen. Der König sprach sofort mit den ihn begleitenden Staatsräthen, bezeugte ihnen seine Verwunderung über ein solches Verfahren, und äußerte, wenn die Neuenburger das Recht haben, ihrem Fürsten Feste zu geben, so haben sie nichts desto weniger das Recht, ihre Vereinigung mit der Schweiz zu feiern. Er lud die Staatsräthe ein, die Gefangenen zu befreien. (Avisblatt von Iverdon.) — Ueber die Audienz der eidgenossischen Gesandten theilt die „Gazette de Lausanne" einiges Nähere mit. Nachdem sie die Aufmerksamkeit, mit der sie empfangen und behandelt wurden, erwähnt hat, sagt sie: „Herr v. Muralt führte das Wort in deutscher Sprache; eben so erwiederte der König und drückte sich aufs Verbindlichste über die Schweiz aus. Er bezeugte zu wiederholten Malen den Wunsch, daß die Schweiz sich niemals über die Verwaltung des Fürstenthums möge zu beklagen haben, indem er sagte, daß seine Absicht sei, daß nichts die Harmonie, welche zwischen ihr und der Eidgenossenschaft herrschen soll, stören möge." (Z. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 28. Sept. (Privatmitth.) In Folge von langwierigen Conferenzen in Betreff der syrischen Frage, wobei sämmtliche Minister der europäischen Großmächte nach und nach das Wort nahmen, hat die Pforte nach Vorlegung des Berichts des Kais. Kommissar Selim Bey, ganz unerwartet die bisherigen Verhandlungen mit der Erklärung beendigt, daß sie nicht gesonnen sei, jemals wieder christliche Emirs am Libanon einzusetzen, sondern „stets einen **türkischen** Gouverneur, der seinen Sitz in Beirut zu nehmen, und über Drusen und Maroniten zu befehlen hätte, nach diesen Gegenden ernennen würde." Diese unerwartete Erklärung macht unter dem diplomatischen Corps in Pera nicht nur allein, sondern auch unter Rajas und Franken einen tiefen Eindruck. Man hatte noch vor Absetzung des Groß-Vezirs ein ganz anderes Resultat erwartet, und fühlt jetzt, daß diese Antwort für die europäischen Mächte eine große Demüthigung ist. — In Betreff der neu aufgetauchten serbischen Frage ist hier noch nichts entschieden. Der Kais. Kommissar Schekib Effendi ist mit dem serbischen Deputirten Simich hier eingetroffen, und hatte bereits viele Besprechungen mit den Ministern. Simich soll 60,000 Dukaten für den Sultan mitgebracht haben. Unterdessen hat Herr v. Titof sich noch nicht ausgesprochen. Allein die Mission des plötzlich hierher beorderten Staatsraths Boutenieff zeigt mehr als Alles, daß Rußland die jetzigen hiesigen Zustände als **einer Crisis** nahend betrachtet. — Aus Persien sind keine neuen Nachrichten eingetroffen; der Schach hat, wie der englische Consul aus Teheran meldet, den Weg der Vermittelung von Seiten der englischen und russischen Minister genommen.

Am 22sten Morgens verkündigten Artilleriesalven die in der vorhergehenden Nacht erfolgte **Geburt eines Prinzen**, dem der Name **Abdulhamid** beigelegt worden ist. Im Laufe des Tages wurde bei der Pforte über dieses erfreuliche Ereigniß ein großherrliches Handschreiben verlesen, welches der Kislar Agassi (Oberste der Verschnittenen) dem üblichen Ceremoniell gemäß, überbracht hatte. Nach beendigter Lesung empfing der Großwesir die Glückwünsche sämmtlicher Beamten und am darauf folgenden Tage fand große Aufwartung im Serail statt. Zur Feier dieser frohen Begebenheit werden die Hauptstadt sowohl als die am Bosphor gelegenen Ortschaften sieben Tage hindurch beleuchtet, und von den auf der hiesigen Rhede befindlichen ottomannischen Kriegsschiffen, so wie den sämmtlichen Landbatterieen täglich fünfmalige Kanonensalven abgefeuert. — Der durch längere Zeit auf Urlaub abwesende kaiserl. russische Gesandte und bevollmächtigte Minister bei der hohen Pforte, **Herr von Butenieff**, ist am 26sten d. M. an Bord des Kriegsdampfboots „Colchis" aus Odessa wieder hier eingetroffen. — Vor einigen Tagen wurde der neue russische Tarif in der Sommerwohnung des Großmauthners **Tahir Bei**, unterzeichnet. (W. Z.)

Von der **türkischen Grenze**, 28. Sept. Aus **Serbien** hört man fortwährend neue Beispiele gewaltsamer Reaktion, die wohl dazu beitragen werden die Untauglichkeit der jetzigen Machthaber und die Unmöglichkeit einer Dauer des jetzigen Zustandes aufs klarste dazuthun. Vorgestern kamen drei Serben, von Belgrad mit Pässen der jetzigen provisorischen Regierung versehen, nach Semlin, wo sie durch Vermittlung eines Kaufmanns mit einem Kammerdiener des Fürsten Michael Bekanntschaft zu machen, und diesen durch glänzende Versprechungen zu bewegen suchten, ein Pulver, welches sie mitgebracht hatten, seinem Herrn beim Frühstück unter das Getränk zu mischen. Der erbetene Mittelsmann, dem dieses Vorhaben anvertraut wurde, machte hievon gehörige Anzeige, worauf die K. K. Behörden sogleich thätig waren die Verdächtigen zur Haft zu bringen. Das Pulver, welches sie in den Stiefeln versteckt, über die Grenze geschmuggelt hatten, soll als starkes Gift erkannt worden sein, das ihnen nach ihrer Angabe im Namen Wukschitschs durch den Belgrader Kaufmann Stephanowitsch eingehändigt worden sei. Bestätigen sich diese Angaben, so ist dies ein wiederholter Beweis, wie klug Fürst Michael that, daß er Belgrad eher verließ als sich den jetzigen Machthabern in die Arme zu werfen. (A. Z.)

Asien.

Die Times geben in einer zweiten Auflage ihres Blattes vom 7. d. M. eine übersichtliche Zusammenstellung der neuesten aus Ostindien eingetroffenen Nachrichten, welche wir in allen ihren Details bereits gestern mitgetheilt haben. Die Times erzählen von der am 30. Juli verfügten Theilung des Corps zwischen den Generalen **England** und **Nott**, von denen Ersterer nach Quettah, Letzterer zum Vorrücken bestimmt ist, und fahren fort: „Die letzterwähnte Division (Nott) führt das Belagerungsgeschütz mit sich, welche Thatsache die Absicht bezeugt, die afghanischen Festungen, insbesondere Ghizni und Kabul nicht zu schonen. Daß man Kandahar gänzlich aufgeben wolle, scheint allerdings beschlossen zu sein, denn es wird berichtet, daß alle Geschütze, Flinten und Munition, welche man nicht bequem fortschaffen kann, vernichtet worden sind. Unter andern Anordnungen ist auch die Vertheilung warmer Kleidungsstücke an die bengalischen Regimenter nicht vergessen worden. (Die Division Nott besteht ausschließlich aus den bengalischen Regimentern, die Truppen des Generals England dagegen gehören größtentheils zu der Armee der Präsidentschaft Bombai.) Unter den Truppen des Generals Nott ging Anfangs das Gerücht, daß die Division von Kandahar nach Ferozepuhr über Chelat-i-Gilzie und Dera Ischmael Chan marschiren solle. Diese Bestimmung eines Weges, der zum Theil den Europäern gänzlich unbekannt ist, wurde indeß nur als eine Finte betrachtet." Nachdem die Times bemerkt haben, daß dem Mangel an Lastthieren, welcher besonders unter dem Truppencorps in Dschellalabad sehr fühlbar gewesen, durch die Sorgfalt der Regierung in bedeutendem Maße abgeholfen worden sei, fügen sie noch Folgendes hinzu: „Gleichzeitig mit dem Eintreffen des Befehls zum Vorrücken im Lager des Generals Nott, ist von Dschellalabad aus eine Bewegung vorwärts durch den Hauptmann Broadfort ausgeführt worden, welcher am 24. Juli ein kleines Fort, 15 Miles von Dschellalabad entfernt, besetzt hat, und dem, wie man vermuthete, ein Theil der Besatzung von Dschellalabad bald folgen sollte. Die Mehrzahl der Afghanen in und um Kabul soll in bedeutender Besorgniß befangen sein, und bettelte bei den britischen Gefangenen um Billets und beschriebene Papierschnitzel, deren sie sich als Schutzmittel bedienen wollten. In gewöhnlich wohl unterrichteten Kreisen schien man zu erwarten, daß das Vorrücken der britischen Truppen wenig oder gar keinen Widerstand finden werde. Alle diese Angaben im Verein mit dem, was seit dem unheilvollen Rückzuge im Januar d. J. geschehen ist, dienen zum Beweise, daß die Fatalitäten vom November, Dezember und Januar mehr auf Rechnung des Mangels an Talent und Thatkraft unter den britischen Führern, als des Unternehmungsgeistes und des Patriotismus unter den Afghanen zu setzen sind. Capitän Troup hat erklärt, „es unterliege keinem Zweifel, daß wenn auch nur ein halbes Regiment am 2ten November in Kabul eingerückt wäre, die vielbesprochene Insurrektion vollständig und nachhaltig unterdrückt worden sein würde." Von Kandahar nach Ghizni über Chelat-i-Gilzie ist ungefähr 240 Miles. Im Jahre 1839 brauchte das Heer Sir John Keanes die Zeit vom 27. Juni bis zum 21. Juli, beide Tage eingerechnet, um diese Wegstrecke zurückzulegen. Ghizni und Dschellalabad liegen fast gleich weit entfernt von Kabul, jedes nämlich ungefähr 90 Miles. Man erwartete daher, daß die beiden Truppencorps um die Mitte des Monats September in Kabul zusammentreffen würden. Die Kosten des Feldzuges sind auf vermuthlich nicht mehr als 25 Laks oder eine viertel Million Pfd. St. berechnet, während die moralische Einwirkung auf Ostindien unberechenbare Vortheile bringen wird, denn sie wird nicht den Afghanen allein, sondern auch jedem Bewohner Ostindiens darthun, daß die britischen Truppen, gut angeführt, unbesiegbar sind. Auch wird dadurch die Befreiung der Gefangenen erreicht werden, denn in Kabul kann man sie verlangen nicht von dem hinterlistigen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 241 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 15. Oktober 1842.

(Fortsetzung.)

Unterhändler Achbar, sondern von allen Häuptlingen der Gilzies und Duranihs zusammen nnd zwar mit der Spitze des Schwerdtes. Dieser Feldzug wird auch die Oberste Regierung in den Stand setzen, ihre Truppen aus den westwärts von dem Soliman-Gebirge belegenen Thalgegenden hinwegzuziehen und den gegenwärtigen General-Gouverneur der Schmach entheben, der erste zu sein, welcher sich von einem Halbbarbaren schmachvolle Bedingungen hat vorschreiben lassen. Da das System Lord Ellenboroughs, seine Pläne für sich zu behalten und sie nur dem General en chef und den Unterbefehlshabern mitzutheilen, sich als bedeutend vortheilhaft erwiesen hat, so wollte der General-Gouverneur, wie es heißt, sich von Allahabad nach Kurnaul oder vielmehr Simla begeben, um diese Verbindung zu erleichtern. Die Reserve-Armee unter General Sir Jasper Nicolls sollte sich im November am Sutledsch zusammenziehen."

Ueber Achbar Chan und seine Gefangenen sagt der Berichterstatter der Times Folgendes: „Am 13. Juli begann eine neue Unterhandlung von Seiten Achbar Chan's. Hauptmann Troup nämlich, der Brigade-Major in dem britischen Contingente des Schah Sujah gewesen war, und zu den Gefangenen gehört, kam in Begleitung eines Häuptlings von Kandahar in Dschellalabad an. Der Zweck seiner Mission war, unter dem Vorwande, über die Bedingungen wegen Freilassung der Gefangenen gegen Freigebung des Dost Mahomed zu unterhandeln, Zeit zu gewinnen, und die Operationen zu verzögern, bis das Herannahen des zweiten Winters die Bewegungen der ostindischen Truppen lähmt. Aber diese Unterhandlungen hatten, soweit Achbar Chan in Betracht kam, zu keinem Resultate geführt, und mehrere vom Hauptmann Troup überbrachte Briefe von Gefangenen, sowohl Männern als Frauen, haben dazu beigetragen, die große Besorgniß, die man ihretwegen hegte, zu beschwichtigen. Sie waren in einer fünf Miles von Kabul entfernten Festung, der schwer nahe zu kommen sein soll, verwahrt. Einigen war gestattet, in den Bergen herumzustreifen und durften sie in kleinen Abtheilungen nach Kabul reiten. Lady Sale, die sich gelegentlich mit Botanisiren beschäftigt, wurde immer von zwei Afghanen bewacht. Den Offizieren könnte es vielleicht gelingen, zu entfliehen, aber Achbar Chan's Untergebene bewachen die Frauen und Kinder gut, denn diese betrachten sie als sichere Geißeln. Der glaubwürdigste Bericht über die wahre Stellung Achbar Chan's ist, daß er sich zum Bezier unter Futtih Dschung, dem Sohne und nominellen Nachfolger Schah Sujah's, ernannt habe, indeß bei den Bewohnern von Kabul nicht eben in Gunst stehe, da er sie auf das Schrecklichste tyrannisire und dieselben überdieß vor der drohenden Rache der britischen Truppen große Besorgniß zu hegen schienen. Die Kuzzilbaschen (Afghanen persischer Abkunft), die eine sehr starke Partei in der Stadt haben, sind ihm feindlich gesinnt. Er sah sich deshalb genöthigt, mit einiger Mäßigung gegen die Gefangenen zu verfahren, denn die Bewohner der Stadt und des umliegenden Bezirks betrachteten sie als unter dem Schutze Futtih Dschung's, des von den Engländern anerkannten Repräsentanten der väterlichen Herrschaft, stehend. Das vor einigen Monaten von dabei interessirten Leuten geflissentlich verbreitete Gerücht, daß Achbar Chan, wenn er hart bedrängt werde, die Gefangenen über den Hindu Kosch nach Bochara bringen wolle, fand keinen Glauben mehr, denn man hatte erfahren, daß der König von Bochara, wiewohl er den Obersten Stoddart und den Hauptmann Conolly, die jetzt seine Gefangenen sind, hart behandelt, doch keine Europäer mehr bei sich haben wolle, und auch den Häuptling von Kohan durch Gewalt, so wie den Walih von Chuluhm durch seinen Einfluß bewogen hatte, dem Achbar Chan die Erlaubniß nicht zu geben, daß er seine Gefangenen durch die Pässe bringe. Man glaubte daher, daß beim Eintreffen der britischen Truppen von Kandahar und Dschellalabad in Kabul die auf widerrechtliche Weise erlangte Herrschaft des ehrgeizigen Sohnes Dost Mahomed's ihr schleuniges Ende finden werde. Daß er den Sir W. H. Macnaghten ermordet hat, wird jetzt nicht mehr bezweifelt, denn er hat die That selbst gestanden."

In einer Nachschrift meldet der Correspondent der Times aus Bombay, daß die britischen Truppen am 8., 9. und 10. August Kandahar verlassen sollten, und daß, dem Gerücht zufolge, Achbar, dem es vor Allem um Zeitgewinn zu thun sei, in der Person des gefangenen Hauptmanns Lawrence einen neuen Unterhändler nach Dschellalabad gesandt habe.

Afrika.

Die französischen Journale berichten unterm 29sten Septbr. aus Algier: „Morgen wird der Bischof, von einer Deputation seines Klerus begleitet, nach Toulon abgehen und sich von dort sogleich nach Pavia begeben, wo am 12. Oktbr. ihm ein beträchtlicher Theil von den Ueberresten des heil. Augustin, Bischofs von Hippo, übergeben werden soll, wie der Bischof und der Magistrat von Pavia mit Genehmigung des Papstes es ihm im Monat April feierlich versprochen haben. Durch ein vom 20. Juli datirtes Breve hat der Papst die Förmlichkeiten dieser Wegführung bis in die geringsten Einzelheiten festgestellt und diesem wichtigen Schritte dadurch jede erforderlichen Authenticität gesichert. Am 22. oder 23. Oktober wird der Bischof wieder in Toulon eintreffen und dort ein von der Regierung ihm zur Verfügung gestelltes Schiff finden, um das kostbare Depositum, welches er dem afrikanischen Boden zurückgiebt, nach Bona zu bringen. Am 28. Oktober, dem Jahrestage seiner Bischofsweihe, wird Hr. Dupuch zur feierlichen Einweihung des auf den Ruinen von Hippo dem Andenken des großen Lehrers durch das brüderliche Zusammenwirken der französischen Erzbischöfe und Bischöfe errichteten Denkmals schreiten und die heiligen Reliquien dort niederlegen. Der König, die Minister und der Generalgouverneur haben sich beeifert, dem Bischof alle Mittel zur Ausführung dieser denkwürdigen Mission zu gewähren, bei welcher der Ruhm der Wissenschaften nicht minder wie der Ruhn der Religion betheiligt ist. Bekanntlich starb der heil. Augustin am 14. August 430 während der ersten Belagerung von Hippo. Die Leiche des heil. Lehrers und seine unsterblichen Schriften wurden durch die kindliche Liebe seiner Schüler der Barbarei der arrianischen Vandalen entrissen und nach Sardinien gebracht, von wo Luitprand, König der Longobarden, sie für eine beträchtliche Geldsumme und nach langen Unterhandlungen mit den Sarazenen, die sich dieser Insel bemeistert hatten, auslöste und nach seiner Residenzstadt Pavia bringen ließ. Man legte die Leiche des heil. Augustin daselbst in die Peterskirche nieder, wo sie geblieben ist. Oeffentliche Dokumente und päpstliche Breven haben seitdem zu verschiedenen Zeiten die Aechtheit des kostbaren Depositums auf die förmlichste Weise festgestellt."

Lokales und Provinzielles.

Tages-Bülletin.

Holznoth. — Wohnungs-Wechsel-Anzeiger. — Bücher-Verloosung. — Möbel-Absatz. — Buchbinder-Arbeiten. — Oberschlesische Eisenbahn. — Theater.

Unsere Holznoth nimmt immer noch eher zu, als ab. Ein sehr schlimmer Umstand ist es, daß auch das sogenannte Bundholz, auf welches gerade die unbemitteltere Klasse am meisten angewiesen ist, ebenfalls im Preise steigt, indem die Verkäufer, ohne weitern Anlaß hierzu, lediglich den Holzmangel überhaupt zu spekulativer Steigerung nützen. — Die bereits erwähnten Freundschen Fremden-Listen finden in ihrer neuen gefälligen Form auch weit mehr Abnehmer. Noch ein ähnliches Unternehmen wäre wünschenswerth, und nicht gar zu schwer ausführbar. Unser Breslautsches Adreßbuch erscheint immer erst nach Ablauf von 2 Jahren, und dürfte auch bei öfterm Erscheinen kaum rentiren. Dagegen machen es die häufigen Wohnungs-Wechsel schon nach dem 1sten Quartal zum großen Theil unbrauchbar. Sonach wäre die vierteljährliche Ausgabe eines Wohnungs-Wechsel-Anzeigers, interimistisch, gewiß sehr willkommen, und es würde derselbe auch der spätern Ausgabe des Gesammt-Adreßbuchs keinen Eintrag thun. Die Subscribenten des Adreßbuchs würden die vierteljährlichen Nachträge unbedingt gern acceptiren. — In Brieg wird die Bibliothek des Hrn. Schwarz verloost. Für zwei Thaler ist die ganze Bibliothek, die ihren Mann sehr gut nährt, zu gewinnen. Da kein Mitspieler ganz leer ausgeht, indem jedes Loos mindestens einige Bücher aus dem Schwarzschen Verlage als sichern Gewinn erhält, so dürften die 10,000 Loose dieser Lotterie leichten Absatz finden. — Die Gewerbthätigkeit in Breslau hat seit einer Reihe von Jahren von hier aus einem Artikel einen nie geahnten Absatz verschafft. Es sind dies die Möbeln. Das Möbel-Geschäft hat in Breslau einen merkwürdigen Umschwung genommen, und es sind diesem Artikel nicht nur in der Nähe, sondern auch nach weiter Ferne hin, neue Absatzwege verschafft worden. Von Breslau aus gehen fortwährend sehr große Quantitäten von Möbeln nach der Moldau, Wallachei, und von dort weiter nach dem Orient. Ein so namhafter Absatz ist aber nur durch Halten großer Niederlagen möglich, das wiederum den Arbeitslustigen und Arbeitstüchtigen des betreffenden Faches unausgesetzte Beschäftigung gewährt. Allerdings mögen dabei auch mancherlei Klagen über gedrückte Preise vorkommen, — doch das liegt in der Konkurrenz unserer Zeit, und es wird immer noch besser sein, weniger verdienen, als ganz brach liegen. Wie in Quantität, wird in dem gedachten Artikel auch in Qualität hier eben so geschmackvoll, als dauerhaft gearbeitet. — Hinsichtlich des Geschmacks haben sich auch mehrere unserer hiesigen Buchbinder so ausgezeichnet, daß sie in ihrer Branche ein Renommeé erworben haben, und solches durch die zierlichsten Arbeiten, die schon in den Bereich der Kunst gehören, rechtfertigen. — Die Oberschlesische Eisenbahn-Direktion fordert bereits zur letzten Einzahlung der noch fehlenden 15 Prozent der gezeichneten Aktien-Summe, nach Abzug der Zinsen bis Ablauf dieses Jahres, mit 13 Rthlr. 23 Sgr. 9 Pf. per Aktie, auf. Welch' ungeheurer Kontrast mit der Aufforderung zur ersten Zahlung in den Früchten liegt, die wir von diesem Unternehmen bereits vor uns sehen, braucht nur erwähnt zu werden. Viele von den tausend und abermals tausend Stimmen, die da wie mit Feuer und Schwerdt gegen das Unternehmen, gegen seine Ausführbarkeit, gegen seine Rentabilität zu Felde zogen, sind, soweit es die Stufe, die es bereits erreicht, möglich macht, durch die That glänzend widerlegt worden. Die Einnahme der Bahnstrecke, obwohl der Reiz der Neuheit längst verschwunden, ist im Steigen. Der Stand der Aktien dieser Bahn ist auch im Ganzen noch sehr befriedigend. Sind sie auch in den Courszetteln nur zu 89 Prozent notirt, so ist doch diese niedrige Notirung nicht eben Folge namhaften Ausbietens größerer Posten. Es kommen im Gegentheil nur wenige und sehr kleine Aktien-Posten zum Verkauf, und ist dieser einmal Bedingung, dann machen, wie natürlich, die Käufer den Cours. Ein einziger Spekulant, der eine namhaftere Post suchte, würde den Cours bedeutend heben. Hat er sich nur bisher auf diesem Niveau erhalten, so wird er, beim beschlossenen Weiterbau, und nach der gänzlichen Einzahlung, gewiß keine rückgängige Bewegung machen. — Im Theater wird, an dem heutigen festlichen Tage, das zweite, dem Ausspruche der Preisrichter nach, das erste der Berliner Preisstücke, gegeben. Es ist Vogels „Handbillet Friedrichs des Großen". Der Dichter dieses Lustspiels ist ein Greis, den das Alter eben nicht freundlich anlächeln mag, der, durch mehr als 30 Jahre, ein beliebter Autor für die Bühne, dennoch keinen Nothpfennig für die Zeit seines Silberhaares erwerben konnte, und dem, trotz des hohen Alters, trotz seines drückenden Kummers, die seiner Jugend holde Muse doch noch so freundlich gelächelt, um die ganze Schaar jugendlich rüstiger Nebenbuhler durch Erfindungsgabe, durch glücklichen Humor aus dem Felde zu schlagen. Das Lustspiel wird, ein seltener Fall, wie hier, auch auf dem Berliner Hoftheater, heute zum erstenmale gegeben, und, wie zu hoffen steht, dort, wie hier das Urtheil der Preisrichter rechtfertigen. H. M.

Zur Anregung.

In Nr. 238 dieser Zeitung hat ein „hiesiger Bürger" die Mildthätigkeit der Bewohner Breslau's für das sogenannte „reiche Hospital" angesprochen. Einer eben so großen und wohl noch größeren Aufmerksamkeit dürften jedoch auch andere hiesige Institute, und unter diesen namentlich das Hospital zu St. Bernhardin, werth sein. Denn obgleich dasselbe seine Bewohner nicht so reichlich, wie das „reiche Hospital," versorgt, sondern denselben gegen ein Eintrittsgeld von 150 bis 300 Thalern nur die Hälfte dessen zu gewähren vermag, als das „reiche Hospital" seinen Bewohnern zum Unterhalte giebt: so suchen und finden dennoch auch im Hospitale zu St. Bernhardin arme Bürger, so wie deren Wittwen und unversorgt gebliebenen Töchter, einen erwünschten Ruheplatz für ihr arbeitsunfähiges Alter.

Der größte Theil des Unterhaltes für die im Hospital zu St. Bernhardin befindlichen Personen besteht in milden Vermächtnissen einer für diese Anstalt wohlthätigen Vorzeit. Durch die fortwährenden Zinsenherabsetzungen ist dieser Unterhalt jedoch bedeutend geschmälert, und durch ungünstige Verhältnisse der Fond überhaupt so geschwächt worden, daß die Zahl der Personen von 81 schon auf 74 hat herabgesetzt werden müssen, und, wie verlautet, auch diese Zahl noch weiter vermindert werden soll.

Das Hospital zu St. Bernhardin befindet sich also in einem Zustande wirklicher Noth, während das „reiche Hospital" im Stande war, sich, in Bezug auf Raum und Personenzahl, zu erweitern; und wenn es zur vollständigen Erreichung dieses Zweckes nicht mit Unrecht der Mildthätigkeit unserer Mitbürger empfohlen wurde, so dürfte das Hospital zu St. Bernhardin mit um so größerem Rechte der Wohlthätigkeit der Begüterten zu empfehlen sein, als es in der neueren Zeit fast gänzlich außer Acht geblieben, und dennoch des thätigen Andenkens edler Wohlthäter eben so bedürftig als würdig ist.

Ein hiesiger Einwohner.

Anfrage im Interesse des reisenden Publikums.

Durch das Expropriationsgesetz sind die Eisenbahn-Unternehmer zwar berechtigt, die Bahnlinien über Wege und Stege zu legen, ganz wie es in ihrem Interesse am vortheilhaftesten ist; allein eben so ist doch das Publikum berechtigt, Sicherheit für Gefahren um das Leben zu verlangen? Daß dies aber nicht hinlänglich beobachtet wird, muß der Reisende, welcher gezwungen ist die Nacht durch zu fahren, schmerzlich empfinden, denn da giebt es auf der Freiburger Bahn Stellen, wo die geschütteten Dämme gerade über den Weg laufen. Im Dunkeln sieht man nur die den alten Weg bezeichnenden Bäume, aber den Damm nicht, daher man sich aufeinmal an einer Stelle befindet, wo man den Wagen nur mit Mühe durch Zurückstoßen umwenden kann, weil versäumt wurde einen Schlag vor den alten Weg zu machen.

Auf einer andern Stelle ist der Weg über den aufgeschütteten Damm durch das Regenwetter so gefährlich zu passiren, daß man nur mit einem leichten Wagen, aber beladen gar nicht, darüberweg kommen kann. Und endlich sind an den alten Wegen so tiefe Löcher, wo Erde ausgeschachtet worden, entstanden, daß man Hals und Beine brechen kann, wenn der Unstern den in der Finsterniß Reisenden dahin führte, oder nach mehrwöchentlicher Abwesenheit dahin zurückkehrt, wo früher an dergleichen Untiefen nicht zu denken war, ohne daß nur irgend etwas für die Sicherheit des Reisenden veranstaltet worden ist.

Erklärung.

Gegen die, meinem Sohme, dem Dr. Hermes zu Köln, in der privilegirten Schlesischen Zeitung Nr. 224 von 7. d. M., angedichtete jüdische Abkunft, erkläre ich hierdurch meine Bereitwilligkeit, eventualiter apodiktisch darzuthun, daß bis zu meiner Söhne Groß-Aelter-Vater und -Mutter hinauf, meine Familie sich zur christlichen Religion bekannt hat und bekennet. Weiter hinauf befinden sich unter meinen Altvordern im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin, evangelische geistliche meines Namens.

Unterdrücken kann ich hierbei nicht zu bemerken: daß jene Andichtung eine große Aehnlichkeit zeigt, mit einigen in jüngster Zeit hier erschienenen Pamphlets gegen die Juden. Bei beiden ist nur die Art ihrer Entstehung und die Intenzion, von besonderem Interesse; Wirkung haben sie nicht.

Breslau, am 9. Oktober 1842.

Joachim Hermes,
Regierungs-Kalkulator a. D.

Ratibor, 2. Oktbr. Heute feierte der landwirthschaftliche Verein zu Ratibor sein Erntefest, mit welchem zum ersten Male eine Ausstellung ländlicher Erzeugnisse verbunden wurde. So klein die Erwartungen wegen des Ausfalles dieser ersten Ausstellung von Früchten, besonders bei dem durch anhaltende Trockenheit ausgezeichneten Jahrgange waren, so wurden solche doch bedeutend übertroffen, und haben einen sprechenden Beweis der in unserm Bezirke immer mehr steigenden Regsamkeit und Industrie in dem Betriebe des Fruchtbaues, der Obst- und Blumenzucht, und der seit einigen Jahren besonders angeregten Seidenkultur gegeben. — Sämmtliche Gegenstände der Ausstellung waren in dem Saale des Gastwirths Herrn Jaschke, in einer die Ansicht begünstigenden Ordnung aufgestellt, u. z.: a) An Halmfrüchten und Getreide in Garben und Körnern. Von dem herzoglichen Gute Niedana: weißer Weizen, Kampnier Korn, Rispenhafer. Von dem herzoglichen Gute Ottitz: Türkischer Weizen, unter anderen eine Staude mit 7 Kolben, wovon die kleinste 18, die größte 24 Loth wog. Vom Dominio Woinowitz (Hr. Prof. Dr. Kuh): Hamburger Staudenkorn. Vom Dominio Groß-Peterwitz (Hr. Rittm. Bennecke): Sandomirer Weizen, Egyptisches Korn, Pfauengerste, ausgezeichnet schön. Vom Dominio Rzuchow (Herr Gutsbesitzer Adametz): weißer Weizen, Taurisches Korn, Fahnenhafer von ausnehmendem Wuchs. Vom Freigutsbesitzer Herrn Adametz aus Altendorf: Rispenhafer. Vom Inspektor Herrn Willimek zu Ratibor: Egypt. Sommerkorn. — b) An Knollengewächsen, Gemüse und Wurzelgewächsen. Von dem herzoglichen Gute Niedana: Gibraltar-Kartoffeln im Gewicht 18—25 Loth. Von dem herzoglichen Gute Ottitz: Ananas-Kartoffeln, im Gewicht 5—8 Loth. Vom Dominio Woinowitz: franz. rothe Kartoffeln, im Gewicht 4—6 Loth. Vom Dominium Lohnitz (Hr. v. Schweinichen): Artischocken-Kartoffeln, im Gewicht 5—8 Loth, Mandel-Kartoffeln, weiß, im Gewicht 4—7 Loth. Vom Dominio Groß-Peterwitz (Hr. Rittm. Bennecke): eine Familie gewöhnlicher Kartoffeln von einem Strauche, 21 Stück, im Gewicht von 5—24 Loth. Vom Dominio Krzischkowitz und Rzuchow (Hr. Gutsbes. Adametz): gewöhnl. schles. Kartoffeln, im Gewicht von 26—32 Loth, große Nierenkartoffeln, im Gewicht von 15—22 Loth, hellrothe Tartuffkartoffeln, im Gewicht von 18—22 Loth, blaue lange Salatkartoffeln, im Gewicht von 8—10 Loth, rothe holländische Zwiebeln; im Gew. v. 24—26 Loth. Vom Freigutsbesitzer Herrn Adametz in Altendorf: runde gelbe Kartoffeln, im Gewicht von 16—23 Loth. Diese Kartoffeln sind den 28. April d. J. bei mäßigem Regen gelegt, und gaben einen Ertrag von 232 Preuß. Scheffeln pro Preuß. Morgen. Vom Dominium Ober-Ottitz (Hr. Prof. Dr. Kuh): Stauden von Riesenkohl, die heuer zweimal abgeblattet wurden, Runkelrüben im Gewicht von 12—14 Pfund. Vom Dominio Woinowitz (Hr. Prof. Dr. Kuh): Sprossenkohl, als besonderes Futterkraut. Vom Dominio Rzuchow (Gutsbes. Adametz) und dem Freigutsbesitzer Herrn Adametz in Altendorf: ausgezeichnet große Weißkrautköpfe. Vom Töpfermeister Herrn Knabe zu Ratibor: ein Melonen-Kürbis im Gewicht 93 Pfund. — c. An feinen Gemüsen. Aus der herzoglichen Hofgärtnerei zu Rauden: ausgezeichnet schöne Artischocken. — d) An Früchten und Obst. Aus der herzoglichen Hofgärtnerei zu Rauden: ausgezeichnet große Ananas. Vom Dominio Woinowitz (Hr. Prof. Dr. Kuh): Muskat-Reinetten, im Gewicht von 12—17 Loth. Vom Gasthofbesitzer Hrn. Jaschke zu Ratibor ausgezeichnete Aepfel: englische scharlach Parmain im Gewicht v. 5—11½ Loth, Perl-Reinetten im Gewicht von 9—10 Loth, Winter-Rambour, im Gewicht von 15—23 Loth, Karthäuser-Reinetten, im Gewicht von 7—9 Loth, Kron-Reinetten, im Gewicht von 13—15 Loth, Erzherzog Karl, im Gewicht von 15—17 Loth, Prinzessin-Apfel, im Gewicht von 13—14 Loth, Englische Hospital-Reinette, im Gewicht von 10—11 Loth, Englische Granat-Reinette, im Gewicht von 8—10 Loth, Aromatic Apple im Gewicht von 9—10 Loth, rothe Borsdorfer, im Gewicht von 5—8 Loth. Birnen: Verlain d'été, im Gewicht von 18—24 Loth, Colmar Preue, im Gewicht von 10—12 Loth, Coloma d'Antonne, im Gewicht von 11—12 Loth, Normännische Beurre, im Gewicht von 9—12 Loth, Beurre gris, im Gewicht von 7—9 Loth, Bezi de la Motte, im Gewicht von 8—9 Loth, Bergamotte d'Antonne, im Gewicht von 8—9 Loth. — e) Georginen-Flor. Aus der herzoglichen Hofgärtnerei zu Rauden; eine Anzahl ausgezeichnet schöner Exemplare und Varietäten, desgleichen von dem herzogl. Verwalter Hr. Jeykisch zu Ottitz. — f) Seiden-Cultur. Der Schullehrer Hr. Unger aus Ottitz lieferte von seinen, im heurigen, sehr trockenen Jahre, wegen Mangel an Maulbeerblättern, mit großer Mühe und Sorgfalt gezogenen 60,000 Stück Seidenraupen, und von diesen gewonnenen 21 Pfund Seiden-Cocons in einem zierlichen Korbe 1000 Stück Cocons zur Ansicht. — Die an dieser ersten ersten Ausstellung landwirthschaftlicher Produkte genommene Theilnahme zeigt von dem Beifall, den dieses Fest nicht allein bei den Männern vom Fache, sondern auch bei dem höheren Publikum gefunden hat, und wir können ganz gewiß voraussetzen, daß dasselbe für die Zukunft alljährlich und immer schöner und bedeutender wiederkehren werde. (Oberschl. Anz.)

Mannigfaltiges.

— Das Commißbrot der französischen Soldaten war in Paris stets nicht besonders, in diesem Jahr aber so schlecht, daß sich allgemeine Klagen erhoben. Ehe es eine Woche alt geworden, war es stets ganz voll Schimmel. Endlich drangen die Beschwerden durch, das Kriegsministerium ernannte eine Untersuchungs-Commission, und diese erstattete Bericht. Als Ergebniß stellt sich heraus, das man bisher in das Commißbrot stets eine ungewöhnlich große Menge Wasser mischte, in der Meinung, dadurch werde die Nahrhaftigkeit desselben vermehrt, während lediglich die Schwere vergrößert und das Verderben des Brotes beschleunigt wurde. Außerdem ließ man in gleicher Absicht die nahrungslose und unverdauliche Kleie in dem zu Commißbrot bestimmten Mehl. Nach dem Rathe der Commission wird jetzt in Zukunft sowohl die Kleie als das überflüssige Wasser wegbleiben, worauf dann auch das schnelle Verderben des Brotes aufhören dürfte, obwohl die Commision dies zum Theil der regnichten Witterung während der Aernte des vorigen Jahres Schuld giebt.

— Man meldet aus Florenz, 1. Oktbr.: „Der Monat September, sonst der schönste im Jahre, hat diesmal durch unaufhörliche Regengüsse ein sehr trübseliges Ansehen erhalten, und die Freuden der Villeggiatura sind dadurch gänzlich gestört worden; die meisten Reichen kommen schon wieder zurück und suchen die Wintervergnügungen auf. Der Arno erhält dabei zum ersten Mal ein anständiges, flußartiges Aussehen, hat aber auch in dieser fremden Rolle schon viel Unheil angestiftet. Auch alle seine Nebenflüsse sind von dem vierwöchentlichen Regen ganz toll geworden, und täglich werden wir durch neue Unglücksbotschaften erschreckt. So wurde bei San Casciano ein dicht am Ufer eines Flüßchens stehendes Haus bis an den ersten Stock so plötzlich mit Wasser angefüllt, daß die Bewohner, ein Mann mit seiner Frau und zwei Töchtern, sich nicht mehr retten konnten. Auch ihr Hülferuf war vergebens, da kein Nachen da war, um in die brausende Fluth zu stoßen. Der Priester einer nahen Feldkapelle, der den Untergang dieser Familie voraussah, kleidete sich schnell in seine Stola, ging so nahe als möglich an das schon krachende Haus und machte gegen die verzweifelnden Bewohner das Zeichen der Benediction. Kaum war dies geschehen, so ward das Haus von der Wassermasse überwältigt und versank in Trümmern in den Strom. Noch betrübender sind die Nachrichten aus der Romagna, besonders von Faenza, wo der plötzlich geschwollene Strom die Brücke wegnahm und mit ihr 30—40 Personen in seinen Fluten begrub, dann auf beiden Ufern austrat, Häuser, Ställe, Heerden und Menschen wegriß, und an die Stelle des ganz weggeschwemmten fruchtbaren Erdreichs eine tiefe Schicht von Sand, Schlamm und Steinen wälzte, so daß die Bewohner auf lange Zeit ihres Unterhaltes beraubt sind. Niemand erinnert sich hier, je einen so greulichen September erlebt zu haben."

— Folgender seltsame Vorfall wird in den Birminghamer Journalen berichtet: „Dieser Tage war der Stadtmagistrat ziemlich lange mit der Untersuchung einer sonderbaren Anschuldigung beschäftigt. Seit einigen Tagen hatte sich ein Fremder, der sich für den Erzbischof von Tripolis ausgab, in Birmingham aufgehalten. Ein Geistlicher Allport hatte ihn gastfreundlich bewirthet, und die Nächte brachte er in einem Gasthofe zu. Da er mit vortrefflichen Empfehlungen versehen war und Beglaubigungsschreiben von den höchsten Kirchenbehörden bei sich führte, hatte Herr Allport ihm verschiedene Gaben für die Zwecke verschafft, die derselbe in folgendem Umlaufschreiben angab: „In Folge der Bedrängnisse der christlichen Kirche in Syrien hat der Erzbischof von Tripolis, zu dessen Sprengel der Libanon gehört, sich nach England begeben, wo er sich jetzt befindet. Im Jahre 1840 wurden fünf kleine Städte am Libanon nebst einer Anzahl Dörfer vom Feuer verzehrt, und Tripolis, Beirut, sowie andere Seestädte litten beträchtlich. Im Jahr 1841 brach ein Bürgerkrieg aus zwischen Drusen und Maroniten, in dem die Christen große Bedrängnisse litten. Ueber 25 Städte und 125 Kirchen wurden zerstört. Da des Erzbischofs Wohnsitz bei dem zuerst genannten Unglücke zerstört worden und das Volk zu arm ist, um ihm zu helfen, so bittet er die britischen Christen um Hülfe, wünscht jedoch gleichzeitig auch noch besonders Mittel zu finden, um in seiner ganzen Diözese Erziehungsanstalten nach echt biblischen Grundsätzen errichten zu können. Es fehlen noch immer etwa 200 Pfd. St., um ihn in Stand zu setzen, daß er zurückkehren und vorläufige Maßregeln treffen kann, während er einen jungen Syrier, der ihn begleitet hat, unter die Sorgfalt des Geistlichen Bayler bei Liverpool zurücklasse, damit er für die Ausführung der weitern Zwecke erzogen werde. Zu diesen gehörten eine neue Uebersetzung der Bibel ins Arabische, Elementarreligionsbücher und allgemeine Lehrbücher, und wenn der junge Mann gehörig gebildet nach Syrien zurückkehrt, beabsichtigt der Erzbischof Deo volente ihn für das Priesteramt zu weihen. Der Erzbischof von Canterbury und der Bischof von London haben diese Absichten freundlich unterstützt, indem der Letztere die Summe von 50 Pfd. St. übersendete und der Erzbischof in einem Begleitschreiben sagte: „Wir hoffen Ew. Eminenz wird dies als einen Beweis des Wohlwollens betrachten, den wir für die Kirche im Oriente hegen." Mehre ausgezeichnete Geistliche in London, Liverpool, Bristol, Brighton und an andern Orten haben des Erzbischofs Zwecke thätig unterstützt, und er hofft bei den Christen in Birmingham großmüthige Berücksichtigung zu finden." Gestern ward nun aber dem Geistlichen Allport von verschiedenen Seiten mitgetheilt, er habe einen Betrüger aufgenommen und unterstützt. Bei dieser Nachricht stellte derselbe weitere Nachforschungen an, und nachdem er einen Polizeiinspektor zu Hülfe genommen, begab er sich in das Gasthaus, wo der Erzbischof wohnte. Hier erfuhr er, daß der Erzbischof nicht das mindeste Gepäck mitgebracht habe, auch erschienen die Nachweise, welche der Erzbischof jetzt gab, weder ihm noch dem Polizeibeamten genügend, und dieser nahm deshalb denselben sammt den ihn begleitenden Syrier in Verhaft. Nachdem sie die Nacht im Gefängnisse zugebracht, wurden Beide heute zum Verhöre gebracht. Mehre Geistliche waren zugegen, und es wurde nachgewiesen, daß die Verhafteten höchst ungenügende Angaben gemacht hätten. Nach Prüfung der Päße, der Beglaubigungsschreiben und anderen Dokumente, die sich in deren Besitze fanden, war der Stadtmagistrat jedoch keineswegs überzeugt, daß der Erzbischof ein Betrüger sei, und derselbe wurde demgemäß nebst seinem Begleiter entlassen." Ein armer Erzbischof konnte allerdings in England wohl für einen Betrüger gehalten werden, doch scheint die Nachforschung des Polizeibeamten und die nächtliche Einkerkerung höchst unpassend. Das mangelnde Gepäck ist wahrscheinlich für einen bedeutenden Anschuldigungsgrund gehalten worden. (Sun.)

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Heute erscheint **Nr. 16 des kirchlichen Anzeigers** (Beiblatt zu den theologisch-kirchlichen Annalen), herausgegeben vom Konsistorial-Rath Dr. **August Hahn.** Inhalt: Der Herausgeber des Propheten und der Pastor Thiel. Chronik der reformat. Zeit: 19. Oktbr. 1512. Luther wird Doktor der Theologie in Wittenberg. Evangelische Literatur: Daub, Christl. Stimmen von den Bergen. Pantheon auserlesener Erzählungen des Auslandes. Hülsemann, die Geschichte der Auferweckung des Lazarus u. s. w. Kirchliche Nachrichten, im Allgemeinen: Die Diakonissen-Anstalten. Toleranz eines Katholiken. Die Jubelfeier des Wittenberger Priester-Seminars und seines Direktors. Aus Rio Janeiro. Aus Meriko. Aus der Provinz: Das Saganer Missionsfest. Personalien. Correspondenz.

Preis des **Anzeigers** pro Juli bis Dezbr. 2/3 Rthlr.; derselbe mit **Annalen** 2 1/6 Rthlr.; die **Annalen** allein 1 5/6 Rthlr. Sämmtliche Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Breslau, den 15. October 1842. Die Verleger: **Graß, Barth und Komp.**

Bekanntmachung.

Die von dem unterzeichneten Königlichen Kredit-Institute für Schlesien unterm 24. Januar 1841 auf folgende, im Wohlauer Kreise belegenen, Güter ausgefertigten Pfandbriefe B, nämlich:

A. Auf Glumbowitz und die Kloster-Gebäude zu Groß-Strenz:

Nr. 372. 373. 374 à 1000 Rthlr.
" 1749 bis einschließlich 1754 à 500 Rthlr.
" 4329 " " 4343 à 200 "
" 7577 " " 7596 à 100 "
" 11541 " " 11544 à 50 "
" 22528 " " 22534 à 25 "

B. Auf Groß-Baulwy nebst Zubehör Tschepline:

Nr. 375 und 376 à 1000 Rthlr.
" 1755 bis einschließlich 1758 à 500 Rthlr.
" 4344 " " 4353 à 200 "
" 7597 " " 7611 à 100 "
" 11545 " " 11549 à 50 "
" 22535 " " 22542 à 25 "

C. Auf Exau, Leubel und Tschipkerei:

Nr. 377 bis einschließlich 382 à 1000 Rthlr.
" 1759 " " 1770 à 500 "
" 4354 " " 4383 à 200 "
" 7612 " " 7651 à 100 "
" 11550 " " 11558 à 50 "
" 22543 " " 22558 à 25 "

D. Auf Klein-Strenz:

Nr. 1771. 1772. 1773. à 500 Rthlr.
" 4384. 4385. 4386. à 200 "
" 7652. 7653. 7654. à 100 "
" 11559. à 50 Rthlr.

sind von dem Schuldner zum Weihnachts-Termine 1842 aufgekündigt worden und sollen gegen andere dergleichen Pfandbriefe gleichen Betrages eingetauscht werden.

Den §§ 50 und 51 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 (Gesetz-Sammlung Nr. 1619) zu Folge, werden daher die gegenwärtigen Besitzer der oben bezeichneten Pfandbriefe B. hierdurch aufgefordert, die letzteren nebst den dazu gehörigen laufenden Coupons Serie II. Nr. 5 bis 10 in Breslau bei dem Handlungshause Ruffer und Comp. zu präsentiren, und in deren Stelle andere Pfandbriefe gleichen Betrages in Empfang zu nehmen.

Berlin, den 6. Oktober 1842.

Königliches Kredit-Institut für Schlesien.

Tägliche Dampfwagen-Züge d. Oberschlesischen Eisenbahn.

Von **Breslau**	Morgens	9 Uhr	
	Nachmittags	2 "	
	dito	4 "	
Von **Brieg**	Morgens	7 "	
	Mittags	12 "	15 M.
	Abends	5 "	30 "

Theater-Repertoire.

Sonnabend, zur Allerhöchsten Geburtsfeier Sr. Maj. des Königs: **1) Prolog,** verfaßt von Pulvermacher; **2) Ouverture,** komp. v. Goebel, Mitglied des hiesigen Theater-Orchesters; **3)** zum erstenmal: **„Ein Handbillet Friedrichs II."** oder **„Incognitos-Verlegenheiten."** Lustspiel in 3 Aufzügen von W. Vogel. (Preisstück.) — Personen: Graf Markolitz, General in Ruhestand, Hr. Wohlbrück. Eduard, sein Sohn, Hr. Reder. Amalie, Gräfin Sterneck, seine Muhme und Mündel, Mad. Schreiber-St. George. Freiherr von Palmenau, General-Lieutenant, Hr. Henning. von Birkfest, ehemals Kapitän, jetzt Amtmann zu Lilienfels, Hr. Berchț. Glitscher, ehemals Fourier, jetzt Amts-Aktuar, Hr. Rieger. Theodor, Amtsschreiber, als Kornet, Hr. Moser. Gebhard, ehemals Sergeant, jetzt Kammerdiener des Grafen, Hr. Pollert. Leiseschritt, Förster, Hr. Bork. Georg Lebrecht, Pächter auf Lilienfels, Hr. Wiedermann. Christel, seine Frau, Mad. Stein. Gottlieb, beider Sohn, Hr. Schreiber. Lise, Georgs Schwester, Mad. Wiedermann. Rosa, Theodors Schwester, in Lebrechts Hause, Mad. Pollert. Schraub, Hr. Clausius. Klett, Hr. Seydelmann.

Von heute Anfang der Vorstellung um 6 Uhr.

C. Gl. 20. X. 5 1/2. Rec. △ III.

H. 17. X. 6. R. u. T. □ I.

Gewerbe-Verein.

Allgemeine Versammlung Montag den 17. Oktober Abends 7 Uhr, Sandstraße Nr. 6, eine Treppe hoch.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh wurde meine geliebte Frau, geborne Tüpke, von einem muntern gesunden Knaben glücklich entbunden, was ich entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzeige.

A. Engelmann.

Neisse, den 13. Oktober 1842.

Entbindungs-Anzeige.

An Stelle besonderer Meldung, zeige ich hierdurch ergebenst an, daß meine Frau heute Mittag 12 1/2 Uhr von einem gesunden Knaben, schnell und glücklich entbunden worden ist.

Breslau, den 14. Oktbr. 1842.

Conradi, Regierungs-Assessor und Provinzial-Stempel-Fiskal.

Todes-Anzeige.

Am 14ten d. M., früh 3/4 auf 7 Uhr, entschlief sanft zu einem bessern Leben, in dem Alter von 74 Jahren, 11 Monaten und 7 Tagen, unser geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der hiesige Bürger und Kretschmer Johann Gottlieb Tiesler. Statt besonderer Meldung zeigen dies Verwandten und Freunden hiermit zu geneigter Theilnahme an:

die Hinterbliebenen.

Breslau, den 14. Oktober 1842.

Künftigen Sonntag, als den 16. Okt., wird die Schlesische Provinzial-Bibelgesellschaft ihr jährliches Stiftungsfest in der Kirche zu St. Elisabeth mit der Amtspredigt halten, nach welcher am Altare eine Anzahl Bibeln an hiesige Arme vertheilt und an den Kirchthüren durch die Mitglieder der Gesellschaft milde Gaben zur weitern Verbreitung der heil. Schrift eingesammelt werden sollen.

Breslau, den 12. Okt. 1842.

Das Comité der Schlesischen Provinzial-Bibelgesellschaft.

Hahn. Vogel. v. Damnitz. Huschke. Knoll. Laffert.

Museum.

Neu aufgestellt:

Der strenge Pater, in Oel gemalt von Hrn. Sigert, Prof. in Breslau. — Schloß Schweinhaus, in Oel gemalt von Ahlborn in Berlin. Beide Bilder sind Eigenthum des Hrn. Kaufmann Senglier, und zur Ausstellung sehr freundlich bewilliget worden.

Museum.

Sehr beachtenswerth ist die neu aufgestellte Schrift-Federzeichnung: **Der letzte Wille** des hochsel. Königs **Friedr. Wilhelm III.,** entworfen u. gezeichnet von **E. W. Arndt,** 1ster Mädchenlehrer und Schulkollege an der evang. Schule zu Wohlau.

F. Karsch.

Wintergarten.

Sonntag den 16. Oktober drittes Abonnements-Konzert. Anfang 3 Uhr. Die Musikalien-Handlung des Hrn. Cranz fertiget zu den bereits bekannten Preisen die erforderlichen Billete aus. Der Schluß der Konzerte ist Ende Mai 1843. Entree für Nichtabonnirte 10 Sgr.

Kroll.

Lissaer landwirthschaftlicher Verein.

Versammlung desselben am 19. d. Mts. früh um 10 Uhr im gewöhnlichen Lokale.

Der Vorstand.

Gesellschafts-Versammlung heut Abend in Lindenruh.

Die dioramatischen Vorstellungen von C. Gropius

finden wegen des immer mehr abnehmenden Tageslichtes **nur noch kurze Zeit statt.** Um geneigten Besuch bittet:

C. G. Tröster.

Das große Wachsfiguren-Kabinet

im Gasthof zum blauen Hirsch, Ohlauerstraße, ist wegen Abtretung des Lokales von heute an, unwiderruflich, und ohne auf wiederholtes Verlangen, bis zum 18. d. M. zu sehen; auch wird der Eintrittspreis, welcher an der Kasse entrichtet wird, nicht mehr herabgesetzt. Ich hoffe, in dieser kurzen Dauer meines Aufenthalts, eines zahlreichen Zuspruches mich erfreuen zu dürfen.

F. P. Frasa.

Bekanntmachung.

Nachdem höheren Orts die Eröffnung einer 5ten Klasse der Bürgerschule zum heil. Geiste genehmigt und binnen 4 Wochen in Aussicht gestellt ist, werden die Eltern, welche ihre Kinder uns anvertrauen wollen, und die wegen Mangels an Raum zum Theil schon zurückgewiesen werden mußten, hierdurch aufgefordert, sich vom 17ten bis 22ten d. Mts., zwischen 10 und 12 Uhr, mit denselben bei mir einzufinden und die Aufnahme zu gewärtigen.

Breslau, am 11. Oktober 1842.

Kämp, Rektor.

Meine Wohnung ist jetzt Kirchstraße Nr. 22.

Breslau, den 15. Okt. 1842.

Höfig, Maurermeister.

Meinen innigsten Dank für das mir bisher geschenkte gütige Vertrauen aussprechend und um ferneres Wohlwollend bittend, welches zu verdienen ich stets bemüht sein werde, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß den 1. November d. J. ein neuer Cyklus meines Tanz-Unterrichts beginnen wird.

Förster,
Universitäts-Tanzlehrer,
Neumarkt Nr. 14.

Von „Bartsch **Handbuch für Preußische Justiz-Subaltern-Beamte"** ist das 2te und 3te Heft erschienen, das 4te Heft wird in 4 Wochen versandt, und bis Ende d. J. oder spätestens Januar n. J. wird es ganz fertig.

C. Flemming.

Von **Th. Blocks neuem Kochbuch für bürgerl. Haushaltungen** ist die neue (3te) Auflage (Preis 15 Sgr.) in allen Buchhandlungen Schlesiens vorräthig.

Eine unvergleichlich sichere erste Hypothek von 25,000 Rthlr., zu 3 1/2 pCt. Zinsen, ist zu vergeben und das Nähere, ohne Einmischung eines Dritten, zu erfahren: Taschenstraße Nr. 23, eine Treppe hoch.

Seitens des Schuldners wird mehrjährige **Nichtkündigung** bewilligt.

Schul-Anzeige.

Da sich hier und da das Gerücht verbreitet hat, daß in meiner Lehranstalt für dieses Jahr keine neuen Schüler mehr Aufnahme finden können, weil es bereits an Raum fehle: so sehe ich mich genöthigt, diesem Gerücht hiermit öffentlich zu widersprechen und die geehrten Eltern, welche beabsichtigen, mir ihre Kinder anzuvertrauen, ergebenst aufzufordern, sich gefälligst persönlich von der Lokalität meines Instituts Kenntniß und die Ueberzeugung zu verschaffen, daß, ohne irgend einen Nachtheil für die Schüler, noch eine bedeutende Anzahl aufgenommen werden kann. Da jedoch der neue Cursus bereits am 10ten d. M. begonnen, so würde es für neue Schüler am vortheilhaftesten sein, wenn sie wenigstens mit dem 1. November eintreten könnten.

Dr. Ramtour,
Prediger und Rektor a. D.,
Bischoffstraße Nr. 7.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau,** am Ringe Nr. 52, ist so eben erschienen:

Lebensspiegel.
Ein deutsches Lesebuch
für Schule und Haus,
von
Dr. R. Sartorius.

Abth. I. Mittelklassen. Parthiepreis 8 Sgr.

Eine Erscheinung von hoher Bedeutung für unsere praktischen Schulmänner, denen wir dieses Buch zur geneigten Prüfung angelegentlichst empfehlen.

Die Verlagshandlung.

Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 43 sind kleine Wohnungen zu vermiethen.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Bei F. H. Morin in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferd. Hirt**, sowie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Allgemeines
deutsches Kochbuch
für
mittlere und kleine Haushaltungen.
Eine
leicht verständliche Anweisung
über die
Zubereitung aller Speisen der einfachen Küche, zum Gebrauch für Hausfrauen und Köchinnen.
Von
F. L. Jungius.
Mundkoch Sr. Majestät des Königs von Preußen, Verfasser des vollständigen und umfassenden großen Werkes über die gesammte Kochkunst und Redakteur der Küchenzeitung.
Preis broch. 1 Rtlr.

In den 24 Abschnitten und den dahin gehörenden Einleitungen sind weit über 1000 verschiedene Rezepte und Vorschriften zu allen üblichen, in einer jeden Haushaltung vorkommenden Speisen enthalten.

Der bereits rühmlichst bekannte Herr Verfasser entschloß sich, von vielen Seiten aufgefordert, seinem umfassen Werke „über die gesammte Kochkunst" und seinen andern hierher gehörenden Schriften, ein Lehr- und Hülfsbuch für achtbare Hausfrauen jedes Standes und Alters, für Köchinnen und auch für angehende Köche folgen zu lassen, welches ausschließlich nur die **neuere einfache Küche** so weit behandelt, wie sie in jedem Hausstande gebräuchlich und ausführbar ist.

Einleitung enthält: 30 Artikel als Vorkenntnisse u. Handgriffe zur praktischen Küche. In den Abschnitten befinden sich: 40 Bereitungsarten zu verschiedenen Füllseln und Klößen. — 21 Nudelarten. — 9 Fleisch- u. Fischbrühen, Fischgallerte 2c. — 195 Suppen. — 48 Saucearten. — 83 Zubereitungen zu Fleischspeisen. — 64 Gemüsearten. — 58 Fischspeisen. — 14 warme Pasteten. — 19 kalte Speisen, — 37 Braten. — 12 Salate. — 17 Compotte. — 78 Mehlspeisen. — 14 Puddings. — 37 Milch- und Eierspeisen. — 17 Gelees. — 55 Creme (16 abgerührte, 13 geschlagene, 11 zusammengesetzte, 5 gestockte, 4 Dunst- und 6 Mandel- und Nußcremen). — 136 Backwerke und Kuchen. — 41 Arten von Gefrornen. — 64 Einmachearten der Früchte. — 62 Einmachearten und Aufbewahrungs-Methoden der Gemüse und anderer Pflanzenstoffe. — 21 Arten warmer und 24 Arten kalter Getränke. — 25 Vorschriften zu dem Einpökeln des Fleisches, dem Einsalzen der Fische, dem Räuchern des Fleisches und der Fische, der Zubereitung des Schinkens, Luft- und Rauchspecks, der Spickgans, der Dauer- und frischen Würste.

In der J. D. Classischen Buchhandlung in Heilbronn ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** zu haben, sowie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Neuer
Deutsch-Englischer Dolmetscher.
Ein unentbehrlicher Rathgeber besonders für Reisende nach England u. Nordamerika.
3te Auflage. 8. geh. Preis 6½ Sgr.

Vorstehendes Schriftchen lehrt, wie man in ganz kurzer Zeit die englische Sprache ziemlich vollständig erlernen, und sich dadurch in fremdem Lande wohl durchhelfen kann. Drei schnell nacheinander erfolgte starke Auflagen beweisen hinlänglich seine Brauchbarkeit.

In allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, so wie **für das gesammte Oberschlesien** durch die **Hirt**schen Buchhandlungen in **Ratibor** u. **Pleß**:

Magazin von
Confirmations-Reden.
Erster Band.
Herausgegeben
von **Arndt, Berger, Couard, Genzken, Heydenreich, Lisco, Marheineke, Merkel, Peter, Rüdel, Schatter, Schröder, Schuderoff, Siegel, Zahn.**
Gr. 8. Magdeburg, Heinrichshofen. 1842.
Preis 1 Rthlr.

In der Jägerschen Buchhandlung in Frankfurt a/M. ist erschienen und in **Breslau** zu haben bei **Ferdinand Hirt**, so wie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Die wohlunterrichtete
Frankfurter Köchin.
Ein Handbuch für Frauenzimmer, welches die ganze Kochkunst enthält, für Tafel-, Fasten- und bürgerliche Speisen, alle Arten Backwerk, Einmachen u. Aufbewahren der Früchte, Sommer- und Winter-Getränke 2c., nebst einer Anleitung zur Transchirkunst. Vierte verb. Aufl., von J. Loray, neu herausgegeben und mit vielen Rezepten vermehrt von
D. Schäfer. Preis 22½ Sgr.

Bei C. Heymann in Berlin erscheint in Heften und kann durch jede gute Buchhandlung bezogen werden, in **Breslau** durch **Ferd. Hirt,** so wie **für das gesammte Oberschlesien** durch die **Hirt**schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Neueste Original Meubles Zeichnung
für Tischler, von A. Sager.

Jeden Monat erscheint ein Heft, drei praktische und ausführbare in Kupfer schön gestochene Zeichnungen in Quarto, nebst dazu gehörigen Grundrissen u. Text enthaltend. Erschienen sind 8 Hefte, à 7½ Sgr. Im Ganzen erscheinen deren 20—30. Die beiden ersten liegen zur Ansicht bereit.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in **Breslau** bei **Ferd. Hirt**, so wie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Dem
Könige von Preußen.
Zum
Kölner Dombau-Feste
den 4. September 1842.
Gedicht
von **R. E. Prutz.**
Jena. Zweite Auflage. Preis 2 Sgr.
Fr. Frommann.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Ferd. Hirt**, sowie **für das gesammte Oberschlesien** durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** u. **Pleß** zu bekommen:

Radicale Heilung
der Steinkrankheit,
so wie aller anderen Harnbeschwerden. Mit Berücksichtigung der Ursachen und sichersten Verhütungsweisen der genannten Leiden. Gemeinverständlich abgefaßt und nicht nur die geprüften ältern, sondern auch die neuesten Heilmethoden enthaltend. Von H. E. Matthiä, der Medizin u. Wundarzneikunde Doktor. 8. 1842. Brosch.
Preis 15 Sgr.

Sichere Hülfe wird das Büchlein Allen bringen, welche an Harnbeschwerden leiden, denn die Anweisungen und Heilformeln, welche es giebt, sind durch tausendfache glückliche Erfolge bestätigt.

Im Verlage von Scheible, Rieger und Sattler in Stuttgart ist erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden, in **Breslau** durch **Ferdinand Hirt, für das gesammte Oberschlesien** durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**:

Staat, Religion und Sitte.
Von
Karl Julius Weber.
Gr. 8. 1842. Brosch. 1 Rthl. 4 Sgr.

Bei Georg Wigand in Leipzig ist erschienen, und in **Breslau** vorräthig bei **Ferd. Hirt**, so wie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** u. **Pleß**:

Bilder-Atlas
für
Kaufleute und Fabrikanten.

Eine Gallerie von Abbildungen wichtiger und interessanter Gegenstände aus der merkantilischen Waarenkunde und Technologie, der Schifffahrt und des Transportwesens, der im Handel vorkommenden wichtigeren Münzen und Produkte, nebst Plänen und Ansichten bedeutender Handelsplätze und Gebäude. Mit erklärendem Texte. Ein Anhang zu Mac-Culloch's Handbuch für Kaufleute, zur Pfennig-Encyklopädie für Kaufleute und Fabrikanten, und zum Universallexikon der gesammten Handelswissenschaften.
Royalquarto, in Carton mit 120 schwarzen und kolorirten Tafeln. Preis 6⅔ Thlr.

Das im Namslauschen Kreise gelegene, aus den Vorwerken Schmograu und Sbitke und dem sogenannten Schäferei-Vorwerk bestehende Königliche Domainen-Amt Schmograu soll vom 24. Juni 1843 ab auf 24 hinter einander folgende Jahre im Wege des öffentlichen Meistgebotes verpachtet werden. Der Flächeninhalt sämmtlicher Grundstücke beträgt:

2213	Morgen	179 Q.-R.	Ackerland,
100	"	121 "	Miethsgrundstücke, wovon 94 Morgen 121 Q.-R. an 14 uneigenthümliche Gärtnerbesitzungen zeitpachtweise ausgethan sind,
279	"	33 "	Wiesen,
22	"	113 "	Gärten,
96	"	10 "	Hutung,
23	"	114 "	Teichland und Gräserei.
Zusammen 2736	Morgen	30 Q.-R.	nutzbares Land.

Außerdem werden mit verpachtet:
Die mit dem Vorwerk Schmograu verbundene Bierbrauerei und die Brandtweinbrennerei, nebst dem derselben zustehenden Krugs-Verlagsrechte,
ferner die Handdienste, welche einige Freigärtner in Schmograu in der Heu- und Getreide-Erndte dem Vorwerk zu leisten haben,
und endlich die wilde Fischerei in dem Weidefluß in den Grenzen der Feldmark Schmograu.

Das Minimum des jährlichen Pachtzinses ist auf 2594 Thlr. 4 Sgr. 9 Pf., i. e. Zweitausend Fünfhundert und Vier und Neunzig Thaler Vier Silbergroschen Neun Pfennige, incl. 875½ Thlr. Gold, festgestellt worden.

Die mit glaubwürdigen Zeugnissen über ihre Vermögens-Verhältnisse und über ihre landwirthschaftlichen Kenntnisse versehenen Pachtbewerber werden eingeladen, sich zu dem auf den 17. December 1842 Vormittags 11 Uhr im hiesigen Regierungsgebäude vor dem Geheimen Regierungs-Rath Nöldechen anberaumten Licitations-Termine einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Die Auswahl unter den Pachtbewerbern wird der verpachtenden Behörde vorbehalten und die 3 meistbietenden Pachtbewerber bleiben bis zur höheren Genehmigung an ihr Gebot gebunden.

Pachtlustige, welche die zu verpachtenden Grundstücke in Augenschein nehmen wollen, haben sich an den Herrn Wirthschaftsbeamten Baum in Schmograu zu wenden, welcher auch die Verpachtungs-Bedingungen vorlegen kann. Die letzteren sind auch in unserer hiesigen Registratur zur Einsicht ausgelegt.

Bemerkt wird schließlich noch, daß die Pachtbewerber ein disponibles Vermögen von mindestens 11000 Thlr. besitzen müssen, und im Licitations-Termin auf Erfordern eine Caution von 1000 Thlr. niederzulegen haben.

Breslau, den 7. Oktober 1842.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des am 24. Juni 1841 hierselbst verstorbenen Freiherrn Franz von Henneberg, ist der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht
am 29. Dez. d. J. Vormitt. 11 Uhr,
vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Hrn. Koch, im Parteienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 2. September 1842.
Königl. Ober-Landes-Gericht. Erster Senat.

Bekanntmachung.

Zur anderweitigen dreijährigen Vermiethung mehrerer auf der Burgbastion gelegenen städtischen Eisgruben steht auf Dienstag den 25. Oktober a. c. Vormittags um 11 Uhr ein Bietungstermin an, zu welchem Miethslustige auf dem rathhäuslichen Fürstensaale hierdurch eingeladen werden.

Die Vermiethungs-Bedingungen können in der Rathsdienerstube eingesehen werden.

Breslau, den 5. Oktober 1842.
Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des Ende Dezember d. J. pachtlos werdenden, hinter der Friedrichsthor-Kasematte gelegenen Obst- und Gemüsegartens auf die nächstfolgenden sechs Jahre haben wir im Wege der Licitation einen Termin auf den 17. Oktober c. im rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt, zu welchem Pachtungslustige hiermit vorgeladen werden. Der bisherige Pächter, Bäudler Kluge, ist angewiesen worden, die Besichtigung des Gartens den Pachtlustigen zu gestatten. Die Pachtbedingungen können bei dem Rathhaus-Inspektor Klug in der Rathsdienerstube eingesehen werden.

Breslau, den 27. Sept. 1842.
Zum Magistrat hiesiger Haupt- u. Residenzstadt verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bau-Verdingung.

Bei dem Vorwerk Bentkau, zur Königlichen Domainen-Pachtung Raschen, Trebnitzer Kreises, gehörig, soll der Neubau eines Familienhauses für sechs Tagelöhner, von Lehmfachwerk mit Ziegeldach, sammt der Lieferung sämmtlich hierzu erforderlichen Materialien an qualifizirte Werkmeister
den 22. d. M., Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr,
auf der Baustelle gegen eine von den drei Mindestbietenden zu erlegende Kaution von 400 Rthl. in Pfandbriefen oder Staatsschuldscheinen öffentlich verdungen werden.

Der desfalls mit 2319 Rthl. abschließende Kostenanschlag nebst der Zeichnung und die Baubedingungen können demnach auch vor dem Licitations-Termin bei dem Amtspächter zu Raschen eingesehen werden.

Breslau, den 12. Okt. 1842.
Schulze, Königl. Baurath.

Ein streng reeler thätiger junger Kaufmann mit einigen Tausend Thalern Fond wird zur größeren Ausdehnung eines bestehenden soliden Geschäfts als Associe gewünscht. Adressen nimmt entgegen der Kaufmann Eduard Groß am Neumarkt 38.

Ziegelei-Verpachtung.

Die vor dem Oderthore hierselbst belegene, der hiesigen Stadtgemeinde gehörende Ziegelei, bestehend in vier Brennofen, acht Trockenscheunen, dem vollständigen Inventario, einem Wohnhause, einem Ziegelschuppen, einem Holzplatz, einer gemauerten Steinkohlengrube, einer Thonschneidemühle, ohngefähr 1½ Morgen Ackerland, mit der Befugniß, auf der Stadtaue die nöthige Ziegelerde zu graben, soll auf Sechs nach einander folgende Jahre vom 1. Januar 1843 bis einschließlich zum 31. Dezember 1848 öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Wir haben hierzu einen Term. in unserem Deputations-Sitzungs-Zimmer auf den 27. Oktober d. J., Nachmittags 3 Uhr, anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Beifügen einladen, daß in besagter Ziegelei im Durchschnitt der letzten drei Jahre alljährlich 1,207,960 Stück Ziegeln aller Arten, insbesondere Mauer-, Klinker- u. Dachziegeln gefertigt worden sind, so wie daß der Pächter 1000 Rthl. Kaution zu erlegen, und 1500 Schachtruthen geworfene Ziegelerde, 1000 Klaftern Brennholz, 1000 Tonnen Steinkohlen und das Inventarium nach der Taxe zu übernehmen hat, und daß die Pachtbedingungen acht Tage vor dem Termine in unserer Registratur ausliegen werden.

Brieg, den 30. September 1842.
Der Magistrat.

Mühlen-Anlage.

Der Müllermeister Ernst Friedrich Hoffmann zu Nieder-Mittel-Peilau beabsichtiget auf einem von dem Stellenbesitzer Rupprecht daselbst in Erbpacht genommenem Grundstück eine Bockwindmühle zu erbauen.

Sollte Jemand gegen dieses Vorhaben irgend welche Einwendungen zu haben glauben, so ergeht auf Grund des Edikts vom 28. Okt. 1810 hierdurch die Aufforderung, solche innerhalb achtwöchentlicher Präklusivfrist hier geltend zu machen, widrigenfalls später darauf keine Rücksicht genommen werden kann.

Hennersdorf, Kreis Reichenbach, den 10ten Oktober 1842.
Der Königl. Landrath des Kreises.
(gez.) v. Prittwitz-Gaffron.

Mühlen-Anlage.

Der Erb- und Gerichts-Scholz Ernst Müller zu Beckern, Ohlauer Kreises, beabsichtigt die Anlage einer holländischen Windmühle mit zwei Mahlgängen und einem Spitzgang, auf seinem eigenen Grund und Boden.

Dies wird den gesetzlichen Bestimmungen gemäß mit dem Bemerken hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß etwanige Widersprüche dagegen binnen 8 Wochen präklusivischer Frist hier geltend gemacht werden müssen.

Ohlau, den 22. Sept. 1842.
Der Verweser des Königl. landräthl. Amtes.
Rohrscheidt.

Mit dem 1. Oktbr. d. J. habe ich die seit 10 Jahren gehabte Pachtung des Tempelgartens abgegeben, und fordere alle diejenigen, welche aus meinem früheren Geschäft Ansprüche an mich zu machen vermeinen, hiermit auf, solche durch Rechnung zu belegen, mir einzuhändigen und Befriedigung zu gewärtigen. Gleichzeitig ersuche ich höflichst diejenigen meiner resp. Schuldner, welche noch im Rückstande sind, meine Forderungen bis Mitte kommenden Monats, November, mir zugängig zu machen. Im Zögerungsfalle müßte ich zur gerichtlichen Einziehung schreiten.

C. Knappe,
Klosterstraße Nr. 16.

Zweite Beilage zu № 241 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 15. Oktober 1842.

So eben sind im Verlage von **Carl Cranz** Musikalienhandlung (Ohlauer Strasse Nr. 80) erschienen:

24 neue

Breslauer Tänze.
Album für das Pianoforte.
1843,

4 Galopps (darunter der blaue Montaggalopp) 1 Polonaise, 2 Länder, 6 Schottisch, 2 Walzer, 3 Recdowa, 1 Figaro, 1 Kegelquadrille, 2 Polka, 1 Mazurka, 1 Triolett,

von

F. E. Bunke.

15 Sgr.

Den Freunden gesellschaftlicher Tänze wird hierdurch die alljährlich mit dem grössten Beifall aufgenommene Sammlung des Herrn Bunke auch für den bevorstehenden Winter bestens empfohlen.

Der Verleger war bemüht, durch eine mit Figuren gezierte äussere Ausstattung die Sammlung zu einem hübschen Geschenk einzurichten.

Mühlen-Anlage.

Der Freistellenbesitzer Wilhelm Kirchner zu Ober-Peilau, von Zeschwitz'schen Antheils, hat angezeigt, auf dem seiner Ehefrau zugehörigen Ackerstück sub Nr. 21 daselbst eine Bockwindmühle erbauen zu wollen.

Auf den Grund des Edikts vom 28. Oktober 1810 fordere ich daher Diejenigen, welche gegen dieses Unternehmen einen gültigen Widerspruch zu haben vermeinen, hierdurch auf, diesen innerhalb acht Wochen präklusivischer Frist hier zu verlautbaren, widrigenfalls ohne Weiteres die diesfällige landespolizeiliche Concession nachgesucht werden wird.

Hennersdorf, Kreis Reichenbach, den 11. Oktober 1842.

Der Königliche Landrath des Kreises.
(gez.) von Prittwitz-Gaffron.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche an die Wirthschafts-Kasse des Dominii Ober-Peilau-Gnadenfrei, Reichenbacher Kreises, Forderungen zu haben vermeinen, so wie alle Diejenigen, welche derselben annoch schulden, werden hierdurch aufgefordert, innerhalb drei Wochen ihre angeblichen Ansprüche bei dem dortigen Wirthschafts-Amt geltend zu machen, resp. ihre Schuldbeträge zu tilgen, widrigenfalls auf Erstere nicht gerücksichtiget, gegen Letztere aber Klage erhoben werden wird.

Hennersdorf, Kreis Reichenbach, den 12. Oktober 1842.

von Prittwitz-Gaffron,
als General-Bevollmächtigter des Herrn Besitzers von Ober-Peilau.

Bockwindmühlen-Anlage.

Der Erb- und Gerichts-Scholz Ferdinand Förster zu Rosenhayn, Ohlauer Kreises, beabsichtigt die Anlage einer Bockwindmühle auf seinem eigenen Grund und Boden.

Dies wird den gesetzlichen Bestimmungen gemäß mit dem Bemerken hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß etwanige Widersprüche dagegen binnen 8 Wochen präclusivischer Frist geltend gemacht werden müssen.

Ohlau, den 8. Oktober 1842.

Der Verweser des Königl. Landräthlichen Amtes.
v. Rohrscheidt.

In den Schutzbezirken Sgorsellitz und Schadeguhr, der Königl. Oberförsterei Windischmarchwitz, sollen in diesem Herbste c. 2—3000 Schock Birken-Pflanzen zu dem Preise von 1 Sgr. pr. Schock, excl. Ausheberlohn, verkauft werden; darauf Reflektirende haben sich baldigst an unterzeichneten Oberförster zu wenden.

Windischmarchwitz, den 8. Okt. 1842.

Der Königliche Oberförster
Gentner.

Ein israelitischer geprüfter Lehrer, welcher außer dem Hebräischen auch der lateinischen und französischen Sprache mächtig ist und das Erziehungsfach versteht, kann durch mich in einer bedeutenden Stadt der Provinz eine vortheilhafte Privatlehrerstelle erhalten. Hierauf Reflektirende belieben sich bald möglichst bei mir zu melden.

Breslau. **N. J. Fürstenthal.**

Staats-Equipagen

empfehle ich einem hohen Adel und respectiven Publikum bei vorkommenden Festlichkeiten zur gütigen Beachtung, und stelle solche in jeder beliebigen Zahl, wie auch zu den billigsten Preisen.

L. Walter,
Lohnfuhrwerksbesitzer, Hummerei Nr. 17.

Billig zu kaufen werden gesucht:

Zwei eiserne Schlosser-Bettstellen zum Zerlegen und ein gußeiserner Etagen-Ofen, beides gut konditionirt, Bischofsstraße Nr. 3, 3. Etage.

Auktions-Anzeige.

Montag den 17. d. Mts. Mittags 2 Uhr, sollen in dem Auktions-Gelasse des Königl. Ober-Landes-Gerichts öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden: ein Flügel-Instrument, zwei Tische von egyptischem Marmor, männliche Kleidungsstücke 2c., mehrere Flinten und Büchsen von den vorzüglichsten Meistern, so wie am Schlusse **ein Reitpferd** (Blauschimmelstute).

Breslau, den 7. Okt. 1842.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktions-Anzeige.

Aus dem Nachlasse des Ober-Landesgerichtsrath Lütgert sollen den 24. und 25. d. M., Nachmittags 2 Uhr, in dem Auktionsgelasse des Königl. Ober-Landesgerichts öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden, als: Möbeln, ein Badeschrank und allerhand Vorrath zum Gebrauch, am ersten Tage, so wie sämmtliche Bücher, juristischen und belletristischen Inhalts am zweiten Tage. Das Verzeichniß ist in dem Geschäftslokale des Unterzeichneten, Reuschestraße Nr. 37, einzusehen.

Breslau, den 14. Okt. 1842.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktion.

Am 17ten d. Mts., Vormittag 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, **Breite-Straße Nr. 42**, eine **Partie Winterhüte u. Hauben, eine Partie Tuchreste, und eine Partie leinene Bänder öffentlich versteigert werden.**

Breslau, den 10. Oktober 1842.

Mannig, Auktions-Commissar.

Pferde-Auktion.

Es werden den 17ten d. Mts., Montags Vormittags 11 Uhr, in der Vereins-Droschken-Anstalt, Neue Oderstraße Nr. 10, drei ausrangirte Droschken-Pferde öffentlich an den Meistbietenden verkauft.

Breslau, den 14. Oktober 1842.

Brauerei-Verpachtung.

Die in der Friedrichs-Stadt bei Neisse, im rothen Hause, befindliche Brau- und Brennerei, nebst einem großen Garten, worin eine Kegelbahn und 30 Bresl. Schfl. Acker, ist zu vermiethen, und kann die Uebergabe zu jeder Zeit geschehen, da die Verpachtung wegen Alterschwäche geschieht. Hierauf reflektirenden wird auch besonders bemerkt, daß nur ein gelernter Brauer, der aber auch kautionsfähig ist, als Pächter zugelassen wird. Die Lage ist sehr gut, die fünf dazu gehörigen Stuben, so wie die Brauerei und übrigen Lokalitäten sind gut eingerichtet, daher kann es einem umsichtigen, thätigen Mann, der Mittel besitzt, an Absatz nicht fehlen.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Besitzer.

Neisse. Franz Hertwig.

Gasthofs-Verkauf.

Meinen neu eingerichteten, bis auf die Laudemien von herrschaftlichen Abgaben freien

Gasthof zur Schweiz

beabsichtige ich, veränderungshalber, wiederum zu verkaufen.

Diesen Gasthof kann ich wegen seiner vortheilhaften Lage jedem Kauflustigen empfehlen. Nicht nur, daß er nur einige Minuten von der Stadt Lauban entfernt liegt, den Bewohnern derselben und der Umgegend einer der angenehmsten Belustigungsörter ist, und stark von ihnen besucht wird, sondern auch dadurch, daß die Straßen von Lauban nach Löwenberg und Greiffenberg, und von letzterem Orte nach Naumburg a. Q. vorbeiführen, ist fortwährender Verkehr in demselben. Die Gastwirthschaft, auf welcher auch die Gerechtigkeit des Backens, Schlachtens und Branntweinbrennens exercirt werden kann, faßt in sich das Gasthaus mit mehreren Stuben und Gewölben, Tanzsaal und großen Keller, eine Stallung für 100 Pferde und eine Scheune, einen großen Garten, worin circa 1000 Stück Obstbäume und andere verschiedene Hölzer stehen, mit englischen Anlagen und einem Gartenhause, eine ganz neu gebaute Kegelbahn und außerdem 50 Magdeburger Morgen Flächen-Inhalt Ackerland.

Zur Entgegennahme der Gebote habe ich einen Termin in dem zu verkaufenden Gasthofe auf

den 31. Oktober d. J., von Nachmittags 2 Uhr ab,

anberaumt. Kauflustige lade ich hierzu ergebenst ein. Die Verkaufsbedingungen, so wie das Verzeichniß des Inventariums können bei mir vom 1. Oktober c. ab täglich eingesehen werden.

Berthelsdorf bei Lauban, d. 12. Sept. 1842.

Lochmann,
Gastwirth zur Schweiz.

Ein Knabe,

welcher Schuhmacher werden will, kann sogleich in die Lehre treten bei

Ferd. Hannemann, Schmiedebr. Nr. 38.

Wohnungs-Veränderung.

Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich nunmehr Nikolaistraße Nr. 59 (im goldnen Rössel) wohne, wobei ich mein wohlassortirtes Waaren-Lager von echten Meklenburger und Pommerschen Federposen zur geneigten Beachtung empfehle, indem ich zugleich die billigste Bedienung verspreche.

Breslau, den 15. Oktober 1842.

J. Scholz,
Federposen-Fabrikant.

Durch den Aufbau einer neuen Reitbahn zu Wilhelmsbruch bei Herrnstadt bin ich von jetzt an in den Stand gesetzt, junge Pferde zur Dressur anzunehmen, und dieselben gut verpflegen zu lassen. Den Herren Pferdezüchtern und Pferdebesitzern empfehle ich mich daher ergebenst zu geneigten Aufträgen, und bin jeder Zeit bereit, die näheren Bedingungen auf portofreie Briefe mitzutheilen.

Wilhelmsbruch bei Herrnstadt, den 12. Oktober 1842.

Reichelt,
früher Stallmeister des Königlichen 2. Leib-Husaren-Regiments.

Zum **Konzert u. Wurst-Abendbrot,** heute Sonnabend, in meinem neu dekorirten Saale ladet ein:

Mentzel,
Coffetier vor dem Sandthore.

Anfang 6 Uhr.

Großes Konzert

findet Sonntag den 16ten d. so wie von da ab alle Sonntage in meinem neu dekorirten Saale und Wintergarten statt, wozu höflichst einladet:

Mentzel,
Koffetier vor dem Sandthore.

Zum Kirmesfeste,

Sonntag, Montag und Dienstag, den 16., 17. und 18. Oktober ladet ergebenst ein:

Anders, in Schaffgotschgarten.

Zum Fleisch-Ausschieben,

Sonntag den 16. Oktober, ladet ergebenst ein

J. Seiffert,
Dom, im Großkretscham, an der Kreuzkirche.

Zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs findet heute in meinem Saale **Tanzmusik** statt, wozu hierdurch ergebenst einladet

Carl Lindner,
in der goldnen Sonne vor dem Schweidnitzer Thore.

Sonntag den 16. Oktober: Konzert im neu dekorirten Saale des Zahnschen Kaffeehauses, wozu ergebenst einladet:

Hagemann.

Aus der berühmten

Kunstfärberei-, Druck-, Wasch- und Fleckenreinigungs-Anstalt

des

C. G. Schiele in Berlin,

sind die Nummern 1482, 1626 bis 1681, und die Sachen für die Hülfsspeditionen in Brieg, Strehlen, Schweidnitz u. Ratibor eingetroffen.



Am Neumarkt 38, 1. Etage.

Guter **Flachs** von mehreren Jahrgängen, in verschiedenen Sorten, ist zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren: Karls-Straße Nr. 3, 2 Treppen hoch.

Die anerkannt ächten **Malz-Bonbons,** für Hustende und Brustkranke, empfiehlt in vorzüglicher Güte, bei auffallend billigen Preisen:

S. Erzellitzer, Neuweltgasse Nr. 36.

Die in seiner vieljährigen Praxis sich wohlthätig bewährten Tinkturen zur Stärkung und Belebung des erschlafften und leicht blutenden Zahnfleisches, so wie Pulver zur täglichen Reinigung der Zähne, als auch zur Verhütung des sich anlegenden Wein- oder Zahnsteins empfiehlt:

Bruck, approbirter Zahnarzt,
Roßmarkt Nr. 13, vis-à-vis der Börse.

Verloren wurde

ein massiv gearbeiteter Siegelring von 14 Kar. Golde, mit einem ausgesprungenen, achteckigten Amethyst. Derselbe ist gegen 3 Rtlr. Belohnung bei Herrn Goldarbeiter **Günther**, am Rathhause Nr. 11 (Riemerzeile), abzugeben. Zugleich wird vor dessen Ankauf gewarnt.

Zwei helle geräumige Stuben nebst Küche und Zubehör sind zu Weihnachten zu vermiethen und zu beziehen, Neuweltgasse Nr. 34. Näheres daselbst.

Mechanisches

Kasperle-Theater,

vor dem Oderthore, im Gartensaale des blauen Hauses: Matthiasstraße Nr. 90. Sonntag: **„Das Donauweibchen“**, neue Metamorphosen und neue prachtvolle Transparente. Montag: „Der Burggeist.“ Dienstag, Freitag und Sonnabend ist keine Vorstellung. Durch immer neue und schöne Abwechselungen werden wir bemüht sein, den Beifall zu erringen, der uns im vorigen Winter hierselbst so reichlich zu Theil wurde.

In ganzen und halben Dutzenden sind die Billets im Lokale selbst bis um 4 Uhr billiger zu haben. Anfang 6 Uhr.

Für die Herren Schiffer.

Gegen übliches Standgeld finden mehr als 60 Schiffe höchst sicheres Winterquartier, in der uns gehörigen, d. J. geschlemmten und erweiterten, sogenannten **„Alten Oder“** hierselbst.

Leonhardwitz und **Auras,** im Sept. 1842.

Das Dominium. Der Magistrat.

Das Domin. Brustave, bei Festenberg, kauft 2- und 3jährigen Karpfensaamen, so wie Strich, und erbittet sich in unfrankirten Briefen gefällige Nachricht.

Ferner:

sind bei dem Dom. Brustave mehrere hundert Klft. Stockholz, so wie 50 bis 60 Schfl. ganz frischer Birken-Saamen zu verkaufen.

Zu vermiethen

ist Termin Ostern 1843 Herrenstraße Nr. 27 die erste Etage, bestehend in 10 Piecen nebst Beigelaß. Das Nähere ist im Comtoir zu erfragen.

Engagements-Gesuch.

Ein Hauslehrer, katholischer Confession, und musikalisch, sucht ein Engagement wieder als Hauslehrer, und erfahren die hierauf reflektirenden Herrschaften das Nähere durch das Agentur-, Versorgungs- u. Commissions-Comtoir, Schmiedebrücke Nr. 37, zu Breslau.

Tanz-Unterricht.

Anfang künftigen Monats beginnt in meiner Anstalt ein Tanzkursus, unter Leitung des Hrn. Baptiste, an welchem sowohl Mädchen als Knaben Theil nehmen können.

Ring Nr. 9. **Sophie v. Sielavina.**

Zu vermiethen

und bald zu beziehen eine freundliche Wohnung, für eine einzelne Person. Das Nähere Ursulinerstraße Nr. 6 (Judenschule), eine Stiege hoch vornheraus.

Eine alte aber dauerhafte Mangel steht zum Verkauf, Ohlauer Straße Nr. 34.

Ein gebrauchter 6oktaviger, sehr gut gehaltener Flügel ist billig zu verkaufen:

Engelsburg Nr. 4.

Julius Keilich,
Kleider-Verfertiger für Herrn, Ohlauerstraße Nr. 4, dritte Etage,

empfiehlt sich einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zur Anfertigung von Kleidungsstücken, höchst sauber nach den neuesten Journalen gearbeitet, und verspricht bei soliden Preisen prompte Bedienung.

---

300 Rtl. werden gegen vollständig sichere Hypothek und Verzinsung zu $4^1/_3$ pCt. gesucht. Näheres Albrechts-Straße Nr. 19 parterre.

Einen sehr zu empfehlenden Privatsekretair weiset nach:

Müller,
Kupferschmiedestraße Nr. 7.

Bequeme Retour-Reisegelegenheit nach Berlin. Näheres 3 Linden Reuschestraße.

Rapskuchen,
Leinkuchen

sind zu haben in Breslau Schweidnitzerstraße Nr. 28.

Elbinger Bricken

empfing und empfiehlt billigst:

F. A. Grützner,
am Neumarkt Nr. 27, im weißen Hause.

Die echten Malzbonbons

für Brustkranke und Husten-Leidende, welche durch ihre wohlthätige Hülfe hinlänglich bekannt sind, empfiehlt ergebenst:

C. Birkner, Schmiedebrücke Nr. 33.

Bequeme Logis für einzelne Herren, mit und ohne Betten, auch Beköstigung, sind zu vermiethen Karlsstraße Nr. 31, eine Treppe hoch.

---

200 Sack Rohan-Kartoffeln, so wie einen $4^1/_2$ Jahr alten tadellosen Stamm-Ochsen hat das Dominium Elend, Neumarkter Kreis, zu verkaufen.

Schmiedebrücke Nr. 57, ist Termino Weihnachten der zweite Stock, bestehend aus Stube, Alkove nebst Zubehör, an einen stillen Miether zu vermiethen.

Große Auswahl von mehr als 600 Hüllen!!

Von den neuesten seidenen Stoffen von 16 Rthl. an, als auch von den modernsten wollenen Zeugen und von Damentuch, sehr zweckmäßig gearbeitete wattirte Damenblusen, Bournusse und Kardinal-Kragen, nach der neuesten Mode. Für Herren: eine reiche Auswahl von Palitots, Bournusse, Carbonari-Mäntel, Spanier ꝛc., verschiedene Sorten Morgenröcke. Genanntes Waaren-Lager habe ich wegen Mangel an Raum, neben meinem Gewölbe, in 3 Zimmern, im ersten Stock, in welchem sich die geehrten Käufer die beliebigen Gegenstände bequem anpassen können. Mit der Versicherung der reelsten und allerbilligsten Bedienung, bittet um gütige Beachtung:

die Tuch- und Kleider-Handlung von H. Lunge, Ring u. Albrechtsstr. Nr. 59.

Die Damen-Putz-Handlung von A. Storch,

am Ringe (Naschmarkt) Nr. 43, neben der großen Apotheke,

empfiehlt für diese Winter-Saison ihr Lager von Damen-Winter-Hüten aus den neuesten Modestoffen, **Hauben**, eine große Auswahl feiner **Pariser Blumen** zu äußerst billigen Preisen.

Pensions-Anzeige.

Auswärtige oder einheimische Eltern und Vormünder, welche ihre Söhne oder Mündel hier in Pension zu geben gesonnen sind, und zugleich wünschen, daß dieselben bei einer geregelten Aufsicht auch die nöthige und zweckmäßige Nachhülfe bei Anfertigung der Schulaufgaben erhalten, ersuche ich ergebenst, ihre Meldungen gefälligst bei mir abgeben zu wollen und das Nöthige daselbst einzusehen.

Dr. Tenzer, Büttnerstr. Nr. 1.

Messingene Rollen

unter alle Arten Meubles, Flügel und Metallkassen,

in Form und Güte den Englischen, Iserlohnern und Berlinern gleich, mit ledernen und messingnen Rädchen und mit **gedrehten Stiften und Gabeln**, deshalb sanft und fleißig gehend; so wie auch ganz neue Muster im beliebten Roccocostyl empfiehlt unter Garantie solider Arbeit:

die Messing-Waaren-Fabrik,
Nikolai-Straße Nr. 22.

Jahrmarkts-Anzeige für Schweidnitz.

Joh. Alb. Winterfeld, Bernsteinwaarenfabrikant aus Danzig, in Berlin Schloßfreiheit Nr. 8, in Breslau Schweidnitzerstraße Nr. 17, macht hiermit bekannt, daß er den am 19., 20. und 21. treffenden Markt halten werde, und empfiehlt zu demselben sein Lager der echten Bernsteinsachen, die Eleganz und Mittel zur Gesundheit verbinden, und bittet daher um zahlreichen Zuspruch. Aus der Mannigfaltigkeit der Gegenstände sind hier nur einige angeführt, als: Colliers, Armbänder, Ohrgehänge, Schieber an Gummischnüre, Herze, Kreuze, Freundschaftsherze, Fingerhüte, Nadeldosen. Trenn- und Federmesser, Cigarren- und Pfeifenspitzen, Schnupftabaksdosen, Pfeifenröhre, türkische Mundstücke, Busennadeln, Chemisettknöpfe, Whist- und Bostonmarken, Federhalter, Brochen, Wolfszähne zur Erleichterung des Zahnens für Kinder, Stricketui und die beliebten Nippsachen. Der Stand ist an dem Rathskeller.

Am hiesigen Platze, **auf dem Ringe Nr. 15**, im Hause des Kaufmanns Herrn **Moritz Wentzel**, erste Etage, eröffnen wir mit dem heutigen Tage eine

Damen-Putz-Waaren-Handlung

unter der unterzeichneten Firma. — Wir beehren uns, dieses mit dem Versprechen ganz ergebenst anzuzeigen, daß wir stets bemüht sein werden, durch die neuesten Moden und durch die größte Reelität jeder Anforderung nachzukommen, wobei uns vielfache Geschäftsverbindungen und mehrjährige Erfahrungen unterstützen.

Breslau, den 10. Oktober 1842.

M. Fraas & A. Ibscher.

Mousseline de Laine-Kleider,

einige hundert Stück zur Auswahl, in hellen und dunkeln Farben, und den neuesten, beliebtesten Mustern, verkauft zu 3, 3½ und 4 Rthl.

Louis Schlesinger,
Roßmarkt Nr 7, im Mühlhof, eine Treppe hoch.

L. F. Podjorsky aus Berlin,

Tuch- und Kleider-Magazin, Altbüßerstraße 6, erste Etage,

empfiehlt seine so eben angekommenen, auf der Leipziger Messe persönlich eingekauften neuen Waaren, und macht besonders auf die neuesten Farben in franz. und niederländischen Tuchen, Politots und Beinkleiderstoffen, desgleichen engl. und franz. Westen in Sammet, Seide und Cachemir aufmerksam. Das Lager fertiger Kleider ist ebenfalls auf das vollständigste in den neuesten Erscheinungen assortirt, und empfehle solches zur geneigten Beachtung.

Garnirungen von Stickereien,

wie alle möglichen **eleganten Bücher-Einbände, Galanterie- und Lederwaaren** werden nach dem **neuesten Pariser Geschmack** auf das schnellste und billigste angefertigt bei

Klausa u. Hoferdt,
Breslau, Elisabeth-Straße Nr. 6.

Bunten gemischten Mohn, überzogene Coriander, desgl Zittwer-Saamen und Stangen-Calmus, à Pfund 9 Sgr., bei mehren Pfunden billiger; Magen-Morschell, überzogene Pomeränzel, gegossnen Ingber u. s. w. à Pfund 7 Sgr., überzogenen Calmus à Pfd. 6½ Sgr., empfiehlt:

Jos. Kienast,
Nikolaistr. Nr. 16 (3 Könige.)

Für eine einzelne Person, vorgerückten Alters, sind Junkernstraße Nr. 18, drei Stiegen hoch, zwei kleine Stuben, für 24 Rtl. jährliche Miethe, sofort zu beziehen.

Kapitalien-Gesuch.

4000 Rthlr., 2000 Rthlr. und 1500 Rthlr. werden gegen hinreichende hypothekarische Sicherheit gesucht, und sind die betreffenden Dokumente bei **S. Militsch**, Ohlauer Straße Nr. 84, einzusehen.

9/4 breite carirte **Halb-Tuche** in großer Auswahl, so wie weiße Flanelle, werden billig verkauft:

Reusche-Straße Nr. 21, im Gewölbe.

Zu vermiethen

und Term. Weihnachten zu beziehen ist Antonienstraße Nr. 3 der erste Stock. Das Nähere zu erfragen goldne Radegasse Nr. 15, im ersten Stock.

Güter-Verkauf.

Eins der schönsten Vorwerke im Gebirge, in herrlicher romantischer Gegend, mit den prächtigsten Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, schönen Parkanlagen, Wasserfällen, Lustgarten, Treibhaus, 1800 Morgen Wald, Akker, Wiesen, auf welchen dieses Jahr 60 Fuder Heu gewonnen wurden, ist um 26,000 Rthlr. zu verkaufen. Ein zweites in gleicher Lage und Beschaffenheit mit 500 M. Areal für 13,000 Rtlr. zu verkaufen durch das Commissions-Agentur- und Adreß-Comtoir des **C. A. Dreßler** in Schmiedeberg.

Wer eine vortheilhafte **Hauslehrerstelle** annehmen will, erfährt persönlich das Nähere beim **Dr. Laband**, Karlsstraße Nr. 48.

Pensionat zu Leipzig.

Allen geehrten Eltern, welche zu weiterer Erziehung und Ausbildung ihrer Töchter Leipzig benutzen möchten, mache ich hierdurch ergebenst bekannt, daß ich noch mehrere junge Mädchen, selbst von zartem Alter, unter annehmbaren Bedingungen, in meine Familie aufnehme. Ich halte streng auf gute Sitten, und mein eifriges Bestreben ist dahin gerichtet: den Anforderungen der Eltern mit der größesten Gewissenhaftigkeit nachzukommen. Die mir anvertrauten Zöglinge haben Gelegenheit, sich in jeder Art auszubilden und besonders die franz. und engl. Sprache gründlich zu erlernen und fortwährend zu üben.

Leipzig, Reichels Garten im Vordergebäude, Nr. 773.

Louise Hartknoch,
Professor-Wittwe.

Zu vermiethen

und **Weihnachten** zu beziehen ist, wegen Ankauf eines Grundstücks, eine Wohnung von 5 heizbaren Piecen, großer lichter Küche nebst Beigelaß, auf einer der Hauptstraßen, in der Nähe des Ringes. Das Nähere bei F. H. Meyer, Weidenstraße Nr. 8.

Auch werden jederzeit von demselben meublirte, so wie unmeublirte Quartiere nachgewiesen.

Zwei schöne Vorthüren, mit grüner Wachsleinwand, sind zu verkaufen, Oderstr. Nr. 14, zwei Stiegen hoch.

Zum Flügel-Concert,

Sonntag den 16. Oktober, ladet ergebenst ein:

A. Nave,
Coffetier in Morgenau.

Messergasse Nr. 37 ist ein Stübchen für einen Herrn zu vermiethen.

Ein gebrauchter Flügel,

6 Oktaven, steht zu dem festen Preise von 70 Rthl. zu verkaufen. Altbüßerstr. Nr. 43, in den drei Rosen, beim Instrumentenbauer.

Zu vermiethen

und sofort zu beziehen, Schuhbrücke 42, Stallung auf 3 bis 4 Pferde und Wagen-Remise. Näheres daselbst beim Tischler.

Wagenverkauf.

Neue Tafelwagen mit Ledergedeck, gebrauchte Stuhl- und Plauwagen sind preiswürdig, Messergasse Nr. 24, zu verkaufen.

Feinste Nürnberger Lebkuchen

sind in vorzüglicher Güte stets vorräthig, Ne..eweltgasse Nr. 36.

Gute Flügel-Instrumente stehen billig zum verleihen, sowie auch zu verkaufen:

Hummerei Nr. 56 eine Treppe.

Frischen geräucherten Rheinlachs

empfing mit gestriger Post

Christ. Gottl. Müller.

Zu verkaufen:

ein elegantes Mahagonisopha, ein desgl. Sophatisch und Komode. Ein Spiegel nebst Schränkchen, 6 Stühle von Zuckerkiste, antikes Meißner Porzelan, dito Figuren und Original-Gemälde, Nadlergasse Nr. 7, im Gewölbe.

Amerikanische Caoutchouc
oder
Gummi-Elasticum-Auflösung,

für jetzt das vorzüglichste aller bekannten Mittel, um jedes Lederwerk **wasserdicht** und weich zu machen und zu erhalten, offerirt die Büchse für 5 und 10 Sgr.:

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Guts-Kauf-Gesuch.

Ein in der Nähe von Breslau belegenes Landgut, im Werthe von 12 bis 16,000 Rtl. wird, ohne Einmischung eines Dritten, von einem kontanten Käufer sofort zu kaufen gesucht. Mittheilungen dieserhalb werden portofrei erbeten unter der Adresse **P. Z. poste restante** Breslau.

Die
Modewaaren-Handlung,
Ohlauerstraße, im blauen Hirsch,
von
J. Schlesinger,

empfiehlt zu auffallend billigen Preisen, glatte und faç. Thibets, glatte und gemusterte Camlots, ganz wollene 10/4-, 12/4- und 14/4-Umschlagtücher, echtfarbige Kleider-Kattune, weiße, feine, glatte und carrirte Gardinen-Mousseline; für Schneidermeister empfehle ich besonders 8/4-feine Futter-Gazen, so wie 6/4- und 8/4-Köper, Cambris und Kittei, und bitte um geneigte Abnahme.

Angekommene Fremde.

Den 13. Oktober. Goldene Gans: HH. Gutsb. Bar. v. Siegsfeld a. Bärsdorf, von Wolff a. Polen, Roth a. Glatz, Lindheim a. Ullersdorf. Hr. Kaufm. Hermes aus Lüttich. — Drei Berge: HH. Kaufl. Rawald und Mendel aus Halle, Mahler aus Leipzig. — Weiße Adler: Hr. Dr. Bannerth aus Landeck. Hr. Bau-Insp. Krüger a. Oppeln. Hr. Bar. v. Durant aus Rybnick. Hr. Gutsb. Graf v. Plater a. Rußland. Hr. Rittmeister Bar. v. Schölema a. Ostrowo. Hr. Kaufm. Cohn a. Rosenberg. Frau Kaufm. Cohn a. Kreutzburg. Hr. Gutsb. Szaukowski a. Polen. HH. Kaufl. Gerlach a. Ratibor, Höppe a. Sagan. Hr. Land- u. Stadtger.-Direktor v. Reder a. Sprottau. Hr. Major Ursin von Bär, Hr. Justiz-Kommissar Furbach und Hr. Landger.-Direktor Odelbrecht a. Berlin. Hr. Graf v. Schaffgotsch aus Warmbrunn. Hr. Assessor Jeuthe aus Glogau. Hr. Hoftöpfer Messerschmidt a. Dresden. Hr. Privat-Sekretär Krenus a. Goschütz. Hr. Gtsb. v. Prittwitz aus Ober-Prietzen. — Blaue Hirsch: Hr. Lieut. v. Eberhardt a. Kamenz. Hr. Partikulier v. Randow a. Reichenbach. Hr. Amtsrath Puchelt a. Jagadschütz. Hr. Landes-Aeltester v. Jordan a. Schönwalde. Hr. Schichtmeister Schindler u. Hr. Rathmann Glatzel a. Reichenstein. Hr. Justizrath Schmieder aus Fürstenstein. Hr. Gtsb. v. Randow a. Pangau. — Zwei gold. Löwen: HH. Kaufl. Berliner aus Landeshnt, Berliner aus Neisse, Pringsheim a. Ohlau, Poliser a. Myslowitz. Hr. Dr. Eger aus Rosenberg. — Deutsche Haus: Hr. Kaufm. Geldner a. Königshütte. — Hotel de Silesie: Hr. Geheimer Bergrath v. Oeynhausen aus Berlin. Hr. Ober-Bergrath v. Kummer aus Brieg. Frau von Humboldt a. Ottmachau. — Gold. Löwe: Fr. Opernsängerin Plenk a. Wien. — Goldene Hecht: Hr. Kaufm. Brosy a. Aachen. — Königs-Krone: Hr. Wirthschafts-Insp. Mönch a. Warschau. — Weiße Roß: Hr. Kaufm. Rosenstiel a. Glogau. — Goldene Baum: Hr. Kaufm. Barowska aus Thorn. — Hotel de Saxe: Hr. Apotheker Beckmann a. Jutroschin. HH. Kaufl. Oelsner a. Oels, Altenburg aus Reichenbach, Neugebauer a. Ostrowo. Frau Hauptm. Waffmouth aus Medzibor. — Goldene Zepter: Hr. Lieut. v. Friederici a. Krotoschin.

Privat-Logis: Breitestraße 58: Hr. Lehrer Hellmann a. Zobten. — Gartenstr. 21: Hr. Senior Richter a. Landeshut.

Universitäts-Sternwarte.

14. Oktober 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 10,92	+ 5, 2	+ 0, 8	0, 0	N 9°	Federgewölk
Morgens 9 Uhr.	11,62	+ 5, 9	+ 2, 6	0, 0	NO 0°	dichtes Gewölk
Mittags 12 Uhr.	11,84	+ 6, 8	+ 4, 2	0, 8	N 13°	überwölkt
Nachmitt. 3 Uhr.	11,78	+ 6, 8	+ 4, 6	1, 0	NW 5°	″
Abends 9 Uhr.	28″ 0,20	+ 6, 2	+ 4, 0	0, 2	NW 2°	″

Temperatur: Minimum — 1, 2 Maximum + 5, 2 Oder + 5, 9

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik“, ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.